MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

465 (9.10.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271181

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 465 — Mittwoch, 9. Oktober 1935

Adua zurückerobert?

Die Offensive der Abessinier hat begonnen / Auch Adrigat wieder genommen

Addis Abeba, 9. Oktober.

Nach den letzten in Addis Abeba von der Nordfront eingetroffenen Meldungen sollen in der vergangenen Nacht Adua und Adigrat von den abessinischen Truppen nach einem blutigen Guerillakampf zurückerobert worden sein.

Es ist nicht zu leugnen, daß in der Berichterstattung über den abessinischen Kriegsschauplatz starke Unübersichtlichkeit herrscht. Die abessinischen und die italienischen Berichte widersprechen sich stark. Es ist sicher, daß eine heftige abessinische Gegenoffensive im Norden im Gange ist.

Bei der auf dem Umwege über eine französische Augentur gemeldete Einnahme von Axum hat es sich um eine Falschmeldung gehandelt, denn auf direkte Anfrage im italienischen Presseministerium konnte die Einnahme Axums nicht bestätigt werden.

Eine Meldung aus Addis Abeba besagt: Es wird nunmehr bestätigt, daß in der Nähe von Adua heftige Kämpfe stattfinden, und daß die Italiener sowohl hier wie bei Adigrat sehr schwere Verluste erlitten haben. — Auch bei ihrer geplanten Offensive auf Axum dürften die italienischen Truppen auf heftigen Widerstand stoßen, doch gilt es als sicher, daß die Abessinier sich auch in diesem Fall nicht darauf versteifen werden, die Stadt zu halten, sondern daß sie sich im entscheidenden Augenblick zurückziehen werden. — Einige Besorgnis herrscht hier über das Schicksal der nach Eritrea vorgedrungenen abessinischen Truppen. Es hat den Anschein, als seien diese Truppenbewegungen von den Führern im Norden auf eigene Faust unternommen worden; man nimmt an, daß etwa 20 000 Mann in Gefahr schweben, von den Italienern abgeschnitten zu werden. — Die abessinische Gegenoffensive, die nicht ganz in die bisher bekannt gewordenen Pläne der abessinischen Heeresleitung hineinpaßt, soll zumindest teilweise dem Zweck dienen, die Aufmerksamkeit der Italiener von einem noch größeren abessinischen Vorstoß auf italienisches Gebiet abzulenken.

Im übrigen werfen die Abessinier sehr große Truppenmengen nach dem Norden. Von Dessie und Gondar aus sind nahezu 200 000 Mann im Anmarsch. Um der Aufmerksamkeit der italienischen Flieger zu entgehen, werden die Märsche zum allergrößten Teil in der Nacht durchgeführt. Auch die Angriffe auf Adigrat und Adua wurden während der Nacht vorbereitet, und zwar heißt es, daß die Abessinier in diesem Fall fast unbekleidet vorrückten, um sich ganz dem Gelände anzupassen und italienischen Scheinwerfern zu entgehen.

Auf jeden Fall haben die Abessinier es bisher sehr gut verstanden, sich schnell den modernen Kriegsmitteln anzupassen. Erst wenn die Italiener auch im Norden, wie schon an der Südfront, Giftgas verwenden sollten, dürfte auch der Erfindungsgeist der Abessinier lahmgelegt werden.

Abessinien bestreitet den Fall von Axum

Die Meldungen, daß abessinische Truppen in Eritrea eingedrungen seien und Adi Kale besetzt hätten, sind bisher noch nicht bestätigt worden und sind auch unwahrscheinlich. Andererseits bereitet der von den Abessiniern durchgeführte Kleinkrieg den Italienern steigende Schwierigkeiten. So wird aus dem Hauptquartier des Ras Seyum gemeldet, daß den Abessiniern zahlreiche Gefangene, darunter 33 italienische Offiziere einschließlich eines Majors, in die Hände gefallen seien. Weiter berichtet Ras Seyum, daß die Zahl der Ueberläufer aus der italienischen Eingeborenenarmee immer größeren Umfang annehme. So sollen in Agam 200 und in Matale über 100 italienische Askaris mit Maschinengewehren und Munition zu den abessinischen Truppen gestoßen sein.

An der Südfront ist das Hauptereignis die Anwendung von Giftgasen durch die Italiener. Der kommandierende abessinische General Nasibu berichtet, daß italienische Fliegerbomben „ein gelbes Gas ausströmten, das Soldaten und Zivilpersonen umwirft und ihnen große Leiden verursacht". Nasibu fügt hinzu, er nehme an, daß es sich um Senfgas handelt, das nicht unter die internationalen Abmachungen fällt.

Der Negus mit dem Völkerbund zufrieden

Paris, 9. Okt.

Der Negus hat dem Sonderberichterstatter von Havas in Addis Abeba folgende Erklärung abgegeben: „Indem der Völkerbund Italien einer Angriffshandlung für schuldig erklärt hat, ist er unserer Sache gerecht geworden. Somit erhalten wir die uns geschuldete moralische Belohnung. Abessinien hat den Krieg niemals gewollt und will ihn nicht, aber die Pflicht befiehlt uns heute, den Boden zu verteidigen, den Italien verletzt hat. Wir können nicht einer Macht weichen, die wir nie herausgefordert haben. Während der Pariser Konferenz hat Abessinien sich zu allen Zugeständnissen bereit gefunden, die es mit seiner Würde vereinbaren konnte, um Italien von einem Angriff abzuhalten, den es jetzt doch durchgeführt hat. Abessinien hat auch die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses angenommen und so von neuem seine Absicht bezeugt, mit den Nationen zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind."

Völkerbundssitzung um 18 Uhr

Genf, 9. Okt. (HB-Funk.)

Der Beginn der Völkerbundsversammlung, die über die Frage der Sühnemaßnahmen beschließen soll, ist auf Mittwoch, 18 Uhr, verschoben worden. Dagegen soll das Präsidium der Versammlung bereits um 15 Uhr zusammentreten. In diesen Vorkehrungen kommt zum Ausdruck, daß die Ziele und die Einzelheiten des beabsichtigten Sühneverfahrens noch einer eingehenden Beratung der maßgebenden Mächte bedürfen. Es ist unter diesen Umständen fraglich, ob die allgemeine Aussprache schon am Mittwoch beginnen kann.

Bemerkenswerter italienischer Protest

Genf, 9. Oktober.

Beim Völkerbund ist heute vormittag ein Telegramm der italienischen Regierung eingetroffen, das auf die Mitteilung des abessinischen Vertreters bezug nimmt, der italienische Gesandte in Addis Abeba sei aufgefordert worden, Abessinien zu verlassen. Die italienische Regierung teilt mit, daß sie die für den Beschluß der abessinischen Regierung aufgeführten Gründe auf das entschiedenste zurückweisen und dagegen formellen Protest einreichen müsse.

1,3 Millionen freiwillige Helfer

Der mitreißende Auftakt zum Hilfswerk des kommenden Winters in der Kroll-Oper / Richtung und Ziel der Arbeit

Berlin, 9. Okt. (HB-Funk)

Der Gemeinschaftssinn des Nationalsozialismus ist wohl in keiner anderen Einrichtung besser und überzeugender zum Ausdruck gekommen, als in der Schaffung des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Zwei Zahlen zeugen von dem Sozialismus der Tat: das deutsche Volk hat in den vergangenen beiden Wintern durch freiwillige Spenden die gewaltige Summe von dreiviertel Milliarden RM aufgebracht, damit keine Volksgenossen zu hungern und zu frieren brauchen, und über 1,3 Millionen Partei- und Volksgenossen haben sich freudig ehrenamtlich in den Dienst dieses Werkes der wahren Nächstenliebe gestellt. Besucher aus aller Welt haben immer wieder diesem in der Welt einzig dastehenden Werke höchste Anerkennung gezollt. Die Bedeutung des Winterhilfswerkes, die das ganze Volk erfaßt, rechtfertigt den feierlichen Rahmen, in dem sich heute die Eröffnung vollzog.

Der Führer und Dr. Goebbels haben heute in einleitenden Ansprachen dem Winterhilfswerk dieses Jahres Richtung und Ziel gegeben.

Die ganze Reichshauptstadt nahm Anteil an diesem Tage und darüber hinaus hörte das gesamte deutsche Volk am Lautsprecher die Reden des Führers und des Reichspropagandaministers. Von der Wilhelmstraße, dem Hause des Führers, bis zur Kroll-Oper, den gesamten Weg entlang, den der Führer nahm, stand ein ununterbrochenes Spalier von SS-Männern; hinter ihm drängten sich in dichten Massen die Volksgenossen, die dem Führer auf seiner Fahrt zujubelten.

Der nur mit schlichtem Tannengrün und Fahnentuch ausgeschmückte große Sitzungssaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Teilnehmern befanden sich sowohl Helfer als auch Betreute des Winterhilfswerkes.

Der Führer wurde, als er um 12 Uhr den Saal betrat, von den Anwesenden stehend mit dem Deutschen Gruß empfangen.

Der Führer in Goslar — Weltbild (M)

Der Oberbürgermeister überreicht dem Führer die künstlerisch gefertigte Ehrenbürgerurkunde.

Staatssekretär Funk

eröffnete die Kundgebung für das Deutsche Winterhilfswerk 1935/36 mit folgender Ansprache:

Zum drittenmal beginnt heute die nationalsozialistische Arbeit zur Bekämpfung der Winternöte und des freudlosen Daseins unserer Volksgenossen mit einer bis ins letzte durchorganisierten Sammlungs- und Hilfsaktion allergrößten Umfanges. Die Armee der namenlosen freiwilligen Helfer steht zum Einsatz bereit und wartet auf die Parole zum Beginn des Kampfes gegen die Not des Winters. Wieder wird von dieser Stelle aus der Appell an das soziale Gewissen der Nation ergehen und alle, die diesen Ruf vernehmen, solche, die Spenden geben und die, die Spenden empfangen, werden begreifen, wie dieses Opfer im Geiste unserer neuen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft verstanden, wie es in solchem Geiste dargebracht und auch empfangen werden muß.

Wir, die wir von Ihnen, mein Führer, mit der Durchführung dieser hohen Aufgabe betraut worden sind, werden alle unsere Kräfte freudig dafür einsetzen, daß der Erfolg des diesjährigen Winterhilfswerkes den imposanten Leistungen der Vorjahre in keiner Weise nachsteht.

Darauf nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Dr. Goebbels

erinnerte einleitend daran, daß bei der Machtübernahme am 30. Januar 1933 noch die Hälfte des deutschen Volkes gegen den Führer und den Nationalsozialismus gestanden habe. Wenn heute das ganze deutsche Volk hinter dem Führer stehe, und seine Sache mit der tiefsten Leidenschaft seines Herzens zur eigenen mache, so nicht etwa deshalb, weil er es durch Versprechungen geworben hätte, sondern weil er es durch Leistungen überzeugt habe.

„Nur Ihre nächsten Mitarbeiter", so wandte sich Dr. Goebbels an den Führer, „haben einen Begriff davon, wie groß die Sorgen gewesen sind, die Sie, mein Führer, um Deutschlands Zukunft getragen haben, und wohl bis zum letzten Atemzuge werden tragen müssen. Sie aber wissen auch, wie sich bei Ihnen in allen schwierigen und entscheidenden Situationen Sorge um die Nation immer mit Fürsorge für das Volk verband. Sie haben die großen Prq-

MARCHIVUM

bleme, die Deutschland in seiner jetzigen historischen Entwicklung aufgegeben sind, unablässig in einer einzigen genialen Gesamtheit gesehen. Für Sie waren Wirtschafts-, Sozial-, Innen- und Außenpolitik keine von einander getrennten, in sich bestehenden Arbeitsgebiete, mit denen man sich je nach Laune oder Zwang beliebig beschäftigen kann; für Sie war das alles immer zusammengefaßt zu einem Gleichklang der Arbeit für ein Volk und der Führung einer Nation, die aus tiefster Demütigung zu einer neuen Größe emporzuheben Ihre geschichtliche Bestimmung ist."

Aus dieser Grundlage heraus habe der Führer im Sommer des ersten Jahres der nationalsozialistischen Revolution den Auftrag gegeben, das Winterhilfswerk 1933—34 vorzubereiten, obwohl damals die schwersten Sorgen Bewegung und Staat belastet hätten und auch aus den vorangegangenen Jahren kein auch nur annähernd vergleichbarer Vorgang vorhanden gewesen sei, der zu diesem sozialen Hilfswerk hätte verpflichten müssen.

Schon das erste Winterhilfswerk des deutschen Volkes sei dann die grandioseste soziale Einrichtung geworden, die die Geschichte jemals gesehen habe, oft kopiert, in der ganzen Welt bewundert und von allen Völkern als Beispiel angesehen.

Was das deutsche Volk für das WHW aufbrachte!

Der Minister gab dann eine Reihe von Daten über die beiden vergangenen Aktionen, indem er ausführte:

„In der Zahl der vom Winterhilfswerk Betreuten drückt sich die Erholung des deutschen Produktionslebens deutlich aus. Während im Winterhilfswerk 1933/34 noch 16 600 000 Menschen versorgt werden mußten, sank diese Zahl im Winter 1934/35 auf 13 800 000. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Winterhilfswerk zusätzlich Unterstützungen gewährt, daß also neben 1 300 000 Arbeitslosen und etwa 600 000 Wohlfahrtserwerbslosen auch 871 000 Rentenempfänger, 70 000 Kurzarbeiter, sowie etwa 1 400 000 sonstige Betreute, darunter eine erhebliche Zahl erst kurze Zeit in Arbeit stehender Volksgenossen unterstützt werden. Dazu kommen die etwa 9 500 000 Familienangehörigen.

Das Winterhilfswerk 1933/34 erstreckte sich über sechs Monate und erbrachte 358 Millionen RM. Im Jahre 1934/35 wurde nur fünf Monate gesammelt, und trotzdem stieg das Gesamtaufkommen auf 367 Millionen.

Die Verwaltungskosten wurden weiter gesenkt. Für Löhne, Gehälter, Bürounkosten, Porto, Telefon, Druckkosten, Miete, Licht, Reinigung, Reparaturen, Material, Sammelbüchsen und sonstige Unkosten wurden insgesamt nur 3 407 000 RM gegen 3 414 000 RM im Vorjahre aufgewendet. Früher rechnete man in der Wohlfahrtspflege allgemein 8 bis 10 v. H. Verwaltungsunkosten. Das Winterhilfswerk wurde mit 0,93 v. H. Verwaltungsunkosten durchgeführt.

1 338 335 Helfer standen dem Winterhilfswerk zur Verfügung, davon 308 262, die sich ständig ehrenamtlich zur Mitarbeit bereit ständig ehrenamtlich bereit hielten.

Aber nur 5198 arbeiteten gegen Gehalt oder Entschädigung. Wie stark der Gedanke der Volksverbundenheit im WHW Widerklang fand, beweist der überraschende Erfolg des „Tages der nationalen Solidarität", an dem über vier Millionen RM Spenden einkamen, also das Dreifache der üblichen Straßensammlungen mit Abzeichenverkauf, die durchschnittlich 1,3 Millionen RM einbrachten.

Die wirtschaftliche Bedeutung des WHW darf nicht unterschätzt werden. Für insgesamt 246 622 485 RM wurden Waren eingekauft und an Menschen verteilt, die aus eigenem Einkommen diese Summen nicht in den Umlauf des Wirtschaftslebens hätten fließen lassen können. Diese Verlagerung der Konsumkraft auf weitere Volkskreise ergibt eine gesündere Absatzregelung und dient damit der Arbeitsbeschaffung.

Gleichzeitig ergab sich die Möglichkeit, einigen Notstandsgebieten lohnende Aufträge zu verschaffen, in dem Bernstein, Spitzen, künstliche Blumen, Holz, Porzellan, Galalit und sonstige Materialien, deren Bearbeitung Handarbeit voraussetzt, als WHW-Abzeichen für die Sammlungen verarbeitet wurden. 74 Millionen Abzeichen wurden verteilt, 3,7 Millionen RM flossen als Löhne in diese Industrien.

Im Gegensatz zum Wohltätigkeitswesen des verflossenen Systems erkenne das nationalsozialistische WHW sehr wohl die Gefahr, daß die Volksgesamtheit durch übersteigerte Forderungen asozialer Elemente geschädigt werde. Unter diesem Gesichtspunkt wurde hier eine Auslese getroffen.

Diese Tatsache verpflichtete alle Spender des WHW zu höchstem Einsatz. Denn die aus ihrer Opferwilligkeit aufgebrachten Mittel kämen im Winterhilfswerk des deutschen Volkes nur Würdigen zugute.

Stärker noch als im Vorjahr müsse der Patenschaftsgedanke des WHW im Volke durchdringen. Das dritte Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Jahre 1935/36 solle wiederum und in erhöhtem Maße ein Ausdruck jener nationalen Solidarität sein, deren Begriff der Führer bei der Eröffnung des ersten Winterhilfswerkes prägte.

„Rufen Sie nun, mein Führer, die Nation auf!" so schloß Dr. Goebbels. „Die Nation wird Ihrem Appell ihr Herz öffnen. Es geht darum, eine wahre und wirkliche Volksgemeinschaft zu schaffen, die mehr ist als Wort und Phrase, die lebendig wird in der Hilfe, die deutsche Menschen deutschen Menschen mit offener Hand anbieten.

Unser nationales Recht nach außen haben Sie, mein Führer, uns wieder gesichert. Unsere soziale Pflicht nach innen will das ganze Volk Ihnen zum Dank in diesem Winter aufs Neue beweisen, auf daß eine starke und freie Nation nach außen ein stolzes, glückliches und zufriedenes Volk im Innern beherberge."

Nach der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, die mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wurde, nahm der Führer und Reichskanzler das Wort zu einem eindringlichen Appell an das ganze deutsche Volk. (Die Rede bringen wir in unserer Morgenausgabe.)

Reichsminister Dr. Goebbels stattete dem Hauptamt der NS-Volkswohlfahrt in Berlin einen Besuch ab, um sich von dem Fortgang der Vorbereitungsarbeiten für das Winterhilfswerk 1935/36 zu überzeugen. Neben Dr. Goebbels der Hauptamtsleiter für das Winterhilfswerk, Pg. Hilgenfeldt. Weltbild (M)

Wien fürchtet Konsequenzen

Oesterreich will von Sühnemaßnahmen gegen Italien ausgenommen sein

apd. Wien, 9. Okt.

Mit den Sanktionen und besonders mit der Haltung Oesterreichs zu etwaigen Sühnemaßnahmen gegen Italien befaßt sich heute die „Reichspost" in einem längeren Aufsatz, in welchem sie daran erinnert, daß der Völkerbund im Jahr 1921 Richtlinien für die Anwendung des Artikels 16 erlassen habe, in denen die Anwendung der Sühnemaßnahmen für solche Staaten, für die sie besonders schwere Gefahren mit sich bringen könnten, Ausnahmen unterworfen wird.

Auch der dritte ständige Völkerbundsausschuß habe im Interesse des Friedens bei Anordnung der Sanktionen nach Artikel 16 einen gewissen Spielraum vorgesehen. Das Blatt macht nun geltend, daß für Oesterreich die Vorbehalte, die vor kurzem seitens der Schweiz, wenn auch nicht in offizieller Form, bezüglich der Sanktionen geltend gemacht worden seien, in noch verstärktem Maß Geltung besäßen. Im Jahr 1934 stand die österreichische Ausfuhr nach Italien mit nahezu fünf Millionen Meterzentnern im Wert von über 95½ Millionen Schilling an zweiter Stelle unter allen Staaten und war mit mehr als 45 Millionen Schilling aktiv. In diesem Jahr stieg die Einfuhrquote sogar von 10 auf 16 Prozent und brachte Italien an die Spitze der Länder, nach denen die österreichische Ausfuhr ging.

Oesterreich, so schließt das Blatt, das seine noch vor kurzem schwer daniederliegende Wirtschaft unter den größten Anstrengungen wiederaufzurichten begonnen habe, dürfe wohl erwarten, daß seine wirtschaftlichen Lebensbedingungen entsprechende Berücksichtigung finden werden, wenn von wirtschaftlichen Sanktionen die Rede sei.

Rote Propaganda tarnt sich

Auch die Jugendkomintern plaudert aus der Schule — Sie treten „national" auf

Moskau, 8. Oktober.

Wenn an den verschiedenen Kominternkongressen überhaupt etwas erfreulich ist, dann ist es die ungewöhnliche Offenheit, mit der die roten Machthaber von ihren zukünftigen Agitations- und Zersetzungsplänen im Ausland sprechen. Was der große Kominternkongreß alles an den Tag brachte, das ließ die ganze Welt aufhorchen. Sie wurde sich vielleicht zum erstenmal bewußt, welche Gefahr hier für die ganze kultivierte Welt hochwächst.

Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, möchte man sagen, wenn man hört, daß nun auf der Tagung der Jugendkomintern der Tschecho Michal bedeutende Auslassungen über die Arbeit der Jugendinternationale machte, die an Gerissenheit nichts zu wünschen übrig lassen.

So sollen die Ländersektionen der Jugendkomintern künftig einen „nationalen Charakter" tragen und im Programm und Aufbau den tatsächlichen Bedingungen und Besonderheiten eines jeden Landes Rechnung tragen. Die kommunistischen Jugendverbände mußten vor allem auch den jugendlichen Bestrebungen und Interessen, wie Sport, Wandern, Singen, Tanzen oder fremdsprachliches, technisches und wissenschaftliches Studium entgegenkommen. Dabei müßten sie neben gesetzlicher auch ungesetzliche Tätigkeit entwickeln und gesetzliche, halbgesetzliche und ungesetzliche Arbeit in Einklang zu bringen wissen. Als Beispiel für „vorbildliche" Arbeit in diesem Sinne führt Michal die Sowjetjugendverbände hin, deren Traditionen den anderen Organisationen der Jugendkomintern das Rüstzeug für die bevorstehenden Aufgaben geben würde.

Flugzeug-Abhörapparat als Volksgeschenk

Mit einer großen Feier erfolgte im Hibiya-Park in Tokio die feierliche Uebergabe eines Flugzeug-Abhörapparates, der von den japanischen Schneidern der Armee geschenkt wurde. Weltbild (M)

Vom religiösen Leben der Germanen / Sigrid Hunke

Die Frage nach dem religiösen Leben der Germanen steht nach wie vor im Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Es versteht sich, daß erst ihre Beantwortung auch die Beantwortung der Frage nach der Kulturhöhe unserer Vorfahren, nach „Wert und Wirklichkeit des Germanentums" entscheiden wird, die eine im Dienste römischer Politik stehende Geschichtsschreibung durch Jahrhunderte hindurch mit Erfolg verneinte und im Nebeldunst zu belassen sich bemühte. Dank der aufklärenden Arbeit der Forscher germanischer Vor- und Frühgeschichte ist es heute nicht mehr möglich, jenes Bild vom Bärenfell-Germanen zu verteidigen. Doch indem sich der Gegner, wandlungsfähig und zäh, auf das religiöse Gebiet begibt, ist er auch hier bemüht, das junge Forschungslicht durch die alten Umnebelungsversuche unsichtbar zu machen und zu beweisen, daß unsere Vorfahren trotz allem „religionsfern oder gar religionslos" gewesen seien.

Dichtung und Wahrheit

So gilt es auch hier, viel Schutt beiseite zu räumen, bevor der Weg zum germanischen Heiligtum freigelegt ist und wir mit freiem Blick, über ein Jahrtausend hinweggreifend, das wahre, unverfälschte Wesen und religiöse Leben der Väter schauen. Denn „wenn wir sagen dürfen, daß die Religion der Versuch ist, die unermeßlichen Tiefen der Seele, des Gewissens und des Gemütes in den notwendigen Einklang zu bringen mit den unendlichen, unerforschlichen Mächten über uns und über Zeit und Raum hinaus, so haben die Germanen eine große, tiefe Religion gehabt" (Kummer), die mit den Göttern der Edda freilich nichts zu tun hatte. Für sie fielen die unzähligen Märtyrer germanischen Heidentums gewiß nicht. Diese Edda-Götter sind lediglich Gebilde dichterischer Phantasie, Spiegelungen eines einheitlichen Gottschauens und Gotterlebens, von Dichtern mit verschiedensten Namen benannt, sie sind Verkörperungen des Einen, Unerforschlichen, dessen letztes Geheimnis der Germane in ehrfürchtigem Schweigen verehrte.

Religion aus der Rasse

Wenn man auch weithin die dichterische Bedingtheit der Edda-Götter anerkannt hat, so ist doch heute, im Zeitalter der Rassenkunde, der Wahn der Gleichheit aller Menschen und aller Religionen der Welt und jenes Bemühen immer noch nicht ganz überwunden, das tausendfältige, vielgestaltige Leben in ein Schema zu zwingen, das eine Entwicklung aus einer anfangs sehr tief stehenden „primitiven" Geistesform zu immer höherer, vollkommenerer Stufe zugrunde legt. Eine Religionsforschung, die sich mit „dem Menschen" schlechthin befaßt, ohne Rücksicht auf seine Rassenzugehörigkeit, seine besondere geschichtliche Vergangenheit und landschaftlich und klimatisch bedingte Lebensform zu nehmen, ohne nach dem organischen Lebensganzen zu fragen und nach dem, was einer Menschenart überhaupt möglich ist, sie wird das religiöse Leben der Germanen, wie es war, nie erfassen.

So kann man an der Seele des Germanen auch weder mit Begriffen antiker oder orientalischer Göttersysteme oder beliebigen „Isomen" christlich-theologischen Mißverständnissen herumoperieren, noch ein Verhältnis zum Göttlichen nach dem Stichwort „schlechthinnigen Abhängigkeitsgefühls" beurteilen wollen, das, offenbarungsmenschlich empfunden, auch nur die Frömmigkeit einer in der Außenwelt gründenden Rassenseele kennzeichnet, deren Haltung zum Schicksal als einer absoluten Macht der nordischen nicht nur weitenfern, sondern völlig entgegengesetzt ist. Denn der germanische Mensch erlebt gerade in der Kraft zu tapferem Ringen mit dem Schicksal das Göttliche, zu dem er ein tiefes Vertrauen trägt und dem er sich als organisches und notwendiges Glied der Schöpfung zutiefst verbunden weiß.

Jede Lebensäußerung, auch die Religion — denn eine jede hat in ihrer Sonderschicht der Wirklichkeit nur eine Seite letzter Wirklichkeit ergriffen — kann daher nur vom Menschen selber her erklärt und „verstanden" werden.

Von den Quellen, die in unsere Zeit hinübergerettet wurden, ist die Edda nur mit Vorsicht und sehr bedingt zu verwerten, gilt es doch, vorerst mit dem Blick hindurchzustoßen durch die dichterische Hülle und die bunten Bilder der Phantasie und durch die Färbung durch christliche Einflüsse.

Quellen

Allein die Saga-Literatur Altislands vermag uns mit dem nordischen Heiden und seiner Welt vertraut zu machen und gestattet zugleich, die germanische Religion nicht mehr nur als Zustand, sondern in ihrer Dynamik als ewig Fließendes, Lebendiges während der letzten heidnischen Jahrhunderte bis in die christliche Zeit hinein aufzuzeigen.

Die Saga ist wahres Leben und als solches durchpulst und durchflutet von Religion. Und so erweist sie immer erneut, daß es hier keinen Trennungsstrich gibt zwischen Göttlichem und Menschlichem, noch keinen Trennungsstrich zwischen dem Heiligen und dem Profanen.

Göttlichkeit ist gesteigertes Leben, ist erhabenste Ausprägung des Menschlichen, — Idealbild und Vorbild. Das Göttliche offenbart sich hier ja in der gesamten Lebenswirklichkeit selbst, heiligt aus dem Ewigen der Haus und Herd, Ehe und Sippe, Scholle, Heimat und Volksgemeinschaft.

Die Ethik der germanischen Religion

Durch allen Wandel blieb er sich gleich in seiner Bezogenheit auf den einen einheitlichen göttlichen Hintergrund aller Wirklichkeit, der auch im Menschen und durch ihn hindurch wirkt und jenen Glauben an die eigene Macht und Stärke erzeugte, der nicht übermütiges Selbstbewußtsein eines Atheisten ist, sondern ein gläubiges Vertrauen und „frommes Heimatbewußtsein", und er blieb sich gleich in der vermittelbaren Beziehung alles äußeren Geschehens und Handelns zum Göttlichen in der Verwurzelung aller Lebensäußerungen in Religion und Ethik. Denn worin sollte die germanische Sittlichkeit, worin sollte die hohe Achtung vor der Frau und vor der Ehe, worin sollte die Blutrachepflicht und äußerste Einsatzbereitschaft für die Sippenehre gründen, wenn nicht in Religion? So gehört auch die Ehre zur altgermanischen Religion, wie die Liebe zum Christentum.

Unserer Zeit freilich ist diese natürliche, selbstverständliche Einheit von Leben und Religion weithin verloren gegangen. Weil Religion ein Spezialgebiet des Lebens geworden ist und an sichtbare Formen und Kult gebunden sein muß und das Göttliche für uns zu festgesetzter Zeit und an einem bestimmten Ort zu sprechen ist, anstatt aus dem Leben selbst zu reden, darum nehmen wir auch „Religion um so schwerer wahr, je fester und inniger sie aus verwachsen ist mit dem Leben."

Aber sollten wir jenen Pulsschlag des Glaubenslebens der Väter nicht auch noch spüren können als Angelegenheit des gleichen Blutes

MARCHIVUM

Weltbild (M) **Ausschau nach dem Feind**

Wie ein Storchnest sieht der Ausguck dieses abessinischen Kriegers aus. Mehrere solcher Ausguckposten informieren die bei Harrar liegenden abessinischen Truppen über die Bewegungen der italienischen Armee.

Opposition gegen Roosevelts Waffenausfuhrverbot

apd Washington, 9. Okt.

In Ausführung der Rooseveltschen Verordnung über das Waffenausfuhrverbot nach Italien und Abessinien, hat die seit einiger Zeit bestehende Aus- und Einfuhrbank mitgeteilt, daß sie in Zukunft keinerlei Kredite mehr für den Verkauf von Waren nach Italien hergeben werde.

In verschiedenen amerikanischen Wirtschaftskreisen macht sich überdies starker Unwille über das Verbot Roosevelts bemerkbar. Vor allem beklagen sich die Kreise, die bisher mit Italien starke Handelsbeziehungen unterhielten, bitter über die Folgen des Verbotes. Gewisse, an der Entwicklung des Neuyorker Hafens besonders interessierten Kreise haben u. a. an Präsident Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in welchem sie den Präsidenten darauf aufmerksam machen, daß der Wert der den Neuyorker Hafen passierenden Waren nach Italien jährlich auf 100 Millionen Dollar geschätzt werden könne.

In Kürze

Am Sonntag, den 20. Oktober, wird der Reichsjugendführer in Hannover feierlich die Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge einweihen. Damit verbunden sind Einweihungen, Richtfeste und Grundsteinlegungen von weiteren 26 Jugendherbergen im Reich.

*

Die englische Morgenpresse bespricht eingehend die voraussichtlichen Sühnemaßnahmen. „Daily Mail" meldet, daß zunächst die Verweigerung von Krediten, an zweiter Stelle die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien und die Fortsetzung des Verbotes der Waffenausfuhr nach Italien, sowie als dritter Schritt ein Ausfuhrverbot der beteiligten Staaten für Kriegsmaterial nach Italien in Frage komme.

*

Wie „Daily Telegraph" aus Genf meldet, hat Laval bei einer direkten Fühlungnahme mit Rom sich überzeugen müssen, daß Mussolini nicht geneigt ist, seinen Feldzug auf den Anfangserfolgen beruhen zu lassen. Englische Anfragen in Rom hätten denselben Eindruck hervorgerufen.

Axum, die uralt-heilige Stadt

Der Ort, an dem die gestohlene Bundeslade stand — Die erste Bischofsstadt des Landes Von den Mohammedanern verwüstet

Neben Adua ist auch Axum, die alte abessinische Kaiserstadt stark umkämpft. — Es wird unsere Leser interessieren, wie diese Stadt Abessiniens heilige Stadt wurde.

Die religiösen Legenden

der Abessinier wissen davon zu berichten, daß schon in grauester Vorzeit, da noch die sagenhafte Königin von Saba herrschte, Axum der Mittelpunkt alles kirchlichen Lebens dort unten in Aethiopien gewesen ist. Und zwar ist diese Stadt deshalb zu einer heiligen geworden, weil in ihr die — Bundeslade aus dem Tempel Jerusalems ihre Heimstatt fand...

Wie das gekommen ist? — Hier widersprechen sich die Sagen; aber wie sie auch lauten mögen: sie alle hängen zusammen mit dem Sohn des weisen Judenkönigs Salomo und der Königin von Saba, der gezeugt wurde zu Jerusalem bei einem Besuch der Königin des Morgenlandes, und den dann die Mutter mit sich nahm in ihr fernes Reich. Dieser Sohn ist der sagenhafte äthiopische König Menelik I. gewesen, von dem alle abessinischen Kaiser von jeher abzustammen behauptet haben...

Diesem seinem Sohn soll Salomo, als er ihn ziehen ließ mit der Königin von Saba, einen Ring mitgegeben haben, auf daß er ihn später immer daran wiedererkennen vermöge. Und mit diesem Ring erschien dieser Sohn, zum Jüngling herangewachsen, wieder in Jerusalem, um einmal seinen Vater von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Als er dann heimkehren wollte, hielten Salomo und das ganze Volk ihn zurück — doch er widerstand voll Heimweh all ihren Ueberredungskünsten. Da beschloß der König im Rate seiner Großen, ihn auf seiner Rückreise nach Aethiopien von ihren Söhnen, aus jedem Stamme einen, begleiten zu lassen, damit sie dort priesterliche Hochämter bekleideten... Er salbte noch selbst seinen Sohn zum König und nannte ihn David.

Die gestohlene Bundeslade

Als die zwölf Jünglinge erfuhren, daß sie ihr Vaterland für immer verlassen sollten, stahlen sie die Bundeslade mit den Gesetzestafeln. Und der Erzengel Michael nahm sie alle auf seinen Windwagen und trug sie fort. Erst als sie das Rote Meer erreicht hatten, teilten die Jünglinge dem Menelik ihren Diebstahl mit, und er fiel auf die Knie und betete die Bundeslade an...

Als Salomo erfuhr, daß das größte Heiligtum seines Volkes gestohlen war, setzte er den Jünglingen an der Spitze seiner Reiterei nach — doch er konnte sie nicht mehr erreichen. Nach Jerusalem zurückgekehrt, befahl er den Priestern, das Geschehene geheim zu halten und eine Nachbildung der Bundeslade im Tempel aufzustellen, damit es nicht hieße, Israel sei seines höchsten Ruhmes verlustig gegangen...

Die Jünglinge aber, Menelik-David, der spätere König, an ihrer Spitze, brachten die einzig „echte" Bundeslade nach Axum ... und dort steht sie heute noch, so behauptet die abessinische Geistlichkeit. Die Kirchenchronik berichtet sogar, daß Christus später mit Goldlettern darauf geschrieben habe:

„Nehmet alles an, was hier geschrieben stehet!"

Allerdings weigern sich die Priester seit vielen Jahrhunderten, dies ihr Heiligtum profanen Augen zu zeigen.

Axum wird zum Bistum erhoben

Zwei Brüder aus Alexandria, Aedesius und Frumentius, gelten als die Missionare und die Bekehrer Abessiniens zum Christentum. Frumentius vor allem hat hier eine große Rolle gespielt. Er meldete seine Erfolge nach Alexandria, und zwar dem dortigen Erzbischof. Der begrüßte das christliche Neuland mit Freuden und ernannte Frumentius zum Bischof. Mit dieser neuen Würde bekleidet, kehrte der Apostel nach Axum zurück und widmete sich aufs neue seinen religiösen Bestrebungen.

Er erreichte es, daß das Christentum zur abessinischen Landesreligion erklärt wurde. Axum ward zum Bistum erhoben und dem alexandrinischen Patriarchat unterstellt. Hier regierten fortan Jahrhunderte und aber Jahrhunderte nicht nur die abessinischen Könige, sondern auch der Metropolit, heute der oberste kirchliche Würdenträger mit dem Titel „Abuna".

Axums erster Fall ...

Ihr grausames Schicksal hat die uralt-heilige Stadt, in der man neben vielen andern Heiligtümern auch die Krönungskirche der Nachkommen Salomos und der Königin von Saba errichtet hatte, wohl im 16. Jahrhundert erlitten. Damals geschah den abessinischen Christen der Einfall und die furchtbare Verfolgung des immer siegreicher vordringenden Islams. Ihr grimmigster Gegner war Mohammed, der den Beinamen Granje, „der Linkshändige" trug und die ausgedehnten Küstengebiete des Roten Meeres mit arabischer Bevölkerung beherrschte. Der stürzte sich vereint mit den Türken auf die Abessinier; es ward ein Vernichtungsfeldzug sondergleichen. Der damals regierende äthiopische König Lebena Denghel mußte fliehen, er ward aus Axum verjagt — und auch die uralt-heilige Stadt selbst ereilte ihr Schicksal: sie ward erobert und ging restlos in Flammen auf. Der Oberste Priester wurde getötet, die Krönungskirche vernichtet, die Mohammedaner wüteten grauenvoll, raubten und plünderten; zahllose abessinische Fürsten wurden getötet, unzählige Wertsachen und viel Gold fiel in die Hände der schonungslosen Sieger...

Und dennoch rafften sich die Aethiopier wieder auf — nach zwanzig Jahren herrschten die abessinischen Könige wieder über ein von den Mohammedanern befreites Land ... und ihr Erstes war, Axum in altem Glanz wieder aufzubauen — diese uralt-heilige Stadt. Die soeben wieder einmal ein entscheidendes Schicksal erlitten hat!

Grubenbrand in Herne / Zwei Beamte vermißt

Gelsenkirchen, 9. Okt. (HB-Funk.)

Auf der Schachtanlage „Bergmannsglück" des Steinkohlenbergwerks der „Hibernia" AG. in Herne brach Dienstag Abend ein Stapelbrand zwischen der zweiten und dritten Sohle aus. Die sofort benachrichtigten Grubenbeamten Becker und Fritz Lorenz eilten zum Brandherd und sind seitdem nicht mehr gesehen worden, obwohl ihnen Rettungsmannschaften mit Apparaten unmittelbar gefolgt waren.

Die sofort mit mehreren Rettungstrupps erfolgte sorgfältige Nachsuche, die sämtliche Möglichkeiten erschöpfte, ist ergebnislos verlaufen. Es muß deshalb angenommen werden, daß die beiden Beamten am Brandherd selbst durch Stichflammen oder Giftgase den Tod gefunden haben.

Um ein Umsichgreifen des Brandes und damit eine Gefährdung der Grube und weiterer Gefolgschaftsmitglieder zu verhüten, wurden sofort Abdämmungsarbeiten in Angriff genommen.

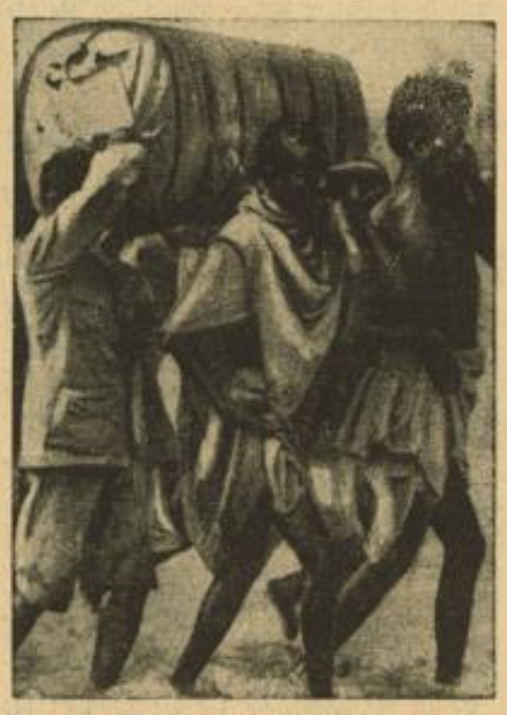
Kommunistisches Schmuggelmanöver

Paris 9. Oktober.

Die Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und der französischen sogenannten Volksfront, die von den Radikalsozialisten bis zu den Kommunisten reicht, wird vom „Journal" durch einen kleinen Zwischenfall unterstrichen, der sich soeben in Genf ereignet hat.

Das Blatt schreibt, daß eine Abordnung der Volksfront nach Genf gekommen sei. Um jedoch in den Völkerbundspalast zu gelangen, seien Karten notwendig. Zunächst habe man daran gedacht, den Abgeordneten Journalistenkarten zu geben, aber keiner der Abgeordneten habe die geringsten Beziehungen zur Presse gehabt. Trotzdem aber seien die Abgeordneten kurz darauf in den Korridoren des Völkerbundsgebäudes aufgetaucht. Das habe Eden gemerkt, der mißtrauisch geworden sei und eine kleine Untersuchung eröffnet habe.

Die Untersuchung habe ergeben, daß die französischen Abgeordneten im Besitze von Dienstkarten der Völkerbundsbeamten waren. Niemand anders als Herr Rosenberg, der Vertreter der Sowjetunion im Generalsekretariat, habe diese Karten ausgefolgt. Man könne also sehen, so schreibt das Blatt anzüglich, daß es in Genf keine bolschewistische Propaganda gebe.



Abessinische Soldaten tragen Lasten durch einen Sturzbach bei Dsigdsiga, nachdem ihr Lastwagen im Schlamm steckengeblieben ist. Weltbild (M)

Das Pfalzorchester kündigt an:

Sechs musikalische Feierstunden

Das Landes-Sinfonieorchester für Pfalz und Saargebiet, das als Bollwerk deutscher Kultur im Westen eine hohe nationale Aufgabe zu erfüllen hat, kündigt für Ludwigshafen im Pfalzbau für den kommenden Winter wieder eine Reihe von Veranstaltungen an, die in den Rahmen der Gesamtdarbietungen der NS-Kulturgemeinde eingebaut werden: Sechs „Musikalische Feierstunden", die in glücklicher Weise die Forderung der Geschlossenheit und der Verbindung mit dem lebendigen Geschehen erfüllen. Diese Feierstunden bieten in der Gestaltung ihrer Vortragsfolgen sowie in der Wahl der mitwirkenden Solisten eine Fülle musikalischer Genüsse.

Die Grundstimmung des ersten Abends, der in den Monat des Erntedanks fällt, ist als „festliche Heiterkeit" zu bezeichnen. Beethovens Siebte Sinfonie bildet das Hauptwerk, zu dem an Orchesterstücken noch „Das Erntefest", Vorspiel zum dritten Akt der musikalischen Tragödie „Moloch" von Max v. Schillings, sowie ein Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Pauke und Streichorchester von Julius Weismann treten. Orchestergesänge vervollständigen den Abend.

Hereinen Charakter zeigt in der Hauptsache das zweite Konzert, das mit der Symphonischen Trauermusik für großes Orchester von Ernst Boede beginnt, in dessen Mittelteil Robert Schumanns Klavierkonzert in a-Moll steht und das mit dem Monumentalwerk der Neunten Sinfonie von Anton Bruckner abschließt.

Der Vorweihnachtszeit und ihrer besonderen Stimmung versucht die dritte Veranstaltung Rechnung zu tragen. So hören wir außer Orchestergesängen die „Hirtenmusik" aus Joh. Seb. Bachs „Weihnachtsoratorium", die „Krippenmusik" für Kammerorchester und obligates Cembalo von H. W. v. Waltershausen und die dritte Sinfonie von Joh. Brahms.

Dem Schaffen „Nordischer Komponisten" ist der vierte Abend gewidmet. Die Vortragsfolge verzeichnet die Tondichtung „Finnlandia" des Finnen Jean Sibelius, das Klavierkonzert in a-Moll des Norwegers Edvard Grieg, sowie des Schweden Kurt Atterberg, Sinfonie für großes Orchester „Das Meer", die der Komponist voraussichtlich selbst leiten wird. Nordische Lieder und Gesänge werden die Veranstaltung bereichern.

Auf das kommende Frühjahr weist das fünfte Konzert hin mit seiner vornehmlich heiter-beschwingten Musik: „Deutsche Tänze" von W. A. Mozart, die Suite „Bürger als Edelmann" von Richard Strauß, das Violinkonzert von P. J. Tschaikowsky und als glänzender Abschluß der: „Tanz in der Dorfschenke" (Mephistowalzer) von Franz Liszt.

Als sechste „Feierstunde" wird ein Konzert folgen, in dem eine Lisztfeier zur Durchführung gelangt, anläßlich seines 50. Todestages.

Zur Mitwirkung bei allen Veranstaltungen sind wieder hervorragende solistische Kräfte gewonnen, so die als „Klavierwunder" bezeichnete jugendliche Pianistin Poldi Mildner, die mit an erster Stelle der deutschen Geigerinnen stehende Cäcilia Hansen, die gefeierte Münchener Sopranistin Martha Martensen, ferner die erstaunlich schnell zur Berühmtheit gelangte Altistin Lore Fischer und der Baritonist Domgraf-Faßbender, dessen Name keiner weiteren Empfehlung bedarf.

Die Konzerte finden an folgenden Tagen und zwar jeweils Mittwochs im Konzertsaal des Pfalzbaues statt: 23. Oktober, 13. November, 4. Dezember, 22. Januar, 4. März; der Tag der Lisztfeier steht noch nicht fest.

Mit diesen Darbietungen will das Pfalzorchester allen Volksgenossen musikalische Feierstunden bereiten und damit ihr Leben bereichern. Mögen recht viele diesen Ruf vernehmen und ihm folgen!

Abschluß der deutschen Vorgeschichtstagung in Bremen. Die Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Bremen fand mit einer Fahrt der Teilnehmer nach Schleswig ihren Abschluß. Nachdem eine Besichtigung der Ausgrabungen von Haithabu, des Haithabu-Museums, des Schlosses Gottorf und des Schleswiger Doms vorgenommen worden war, fand die Schlußsitzung statt, an der der Bundesleiter des Reichsbundes und Beauftragte für Vorgeschichte des Reichsleiters Rosenberg, Professor Dr. Hans Reinerth-Berlin, einen Vortrag hielt. Die Tagung schloß mit der Festaufführung von „Der Kaiser und der Löwe" unseres Mannheimer Dramaturgen Dr. W. E. Schäfer im Nordmark-Landestheater.

Uraufführung im Stadttheater Freiburg i. Br. In Verbindung mit einer Neuinszenierung von William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum" (Regie: Mathias Stamnitz) findet im Stadttheater Freiburg i. Br. am Sonntag, den 20. Oktober, die alleinige Uraufführung der von der NS-Kulturgemeinde, Reichsleitung Berlin, in Auftrag gegebenen neuen „Sommernachtstraum"-Musik des Freiburger Komponisten Julius Weismann statt. Diese Uraufführung wird der künstlerische Höhepunkt der zur gleichen Zeit in Freiburg i. Br. stattfindenden Reichstagung der NS-Kulturgemeinde sein.

Eine Geschichte der ältesten deutschen Hochschule. Anläßlich des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg, die die drittälteste deutsche und die älteste reichsdeutsche Hochschule ist, wird für die Jubiläumsfeierlichkeiten im kommenden Jahr ein Werk über die Geschichte der Universität vorbereitet.

Stuttgart plant ständige Mozart-Festspiele. Wie der Generalintendant der Stuttgarter Oper, Professor Krauß, mitteilte, ist für Stuttgart die Schaffung von ständigen Festspielen, die Stuttgart eine Tradition und einen Ruf schaffen und sichern sollen, die der Bedeutung seiner Opernbühne entsprechen, vorgesehen. In Aussicht genommen sind Mozart-Festspiele, für die das Wilhelma-Theater in Bad Cannstatt zur Verfügung gestellt werden soll.

Ein Meisterkonzert im Musensaal. Erna Sack von der Staatsoper Dresden, die Sängerin mit der schönsten Koloraturstimme, „die deutsche Nachtigall", wie sie allgemein bezeichnet wird, Marcel Wittrisch, der gefeierte Tenor der preußischen Staatsoper Berlin, und Wilhelm Strienz, der stimmgewaltige Baß-Bariton von den Reichssendern Köln und Berlin, konnten zusammen für ein Meisterkonzert verpflichtet werden, das am Donnerstag, 24. Oktober, abends, im Musensaal des Rosengartens stattfindet.

Vortrags-Abend in der Gedok. Am 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet in den Gedokräumen des Palasthotels „Mannheimer Hof" bei freiem Eintritt ein Vortragsabend statt. Zum Vortrag gelangt das Melodrama „Enoch-Arden" von Tennyson, Musik von Richard Strauß. Ausführende: Karl Fischer-Bernauer und Else Landmann.

Prüfung des Bühnennachwuchses. Bei den kürzlich in den Räumen des Staatstheaters Karlsruhe erfolgten Prüfungen für angehende Bühnensänger hat Lore Peter aus der Gesangsschule Nora Vogel-Zimmermann die Bühneneignungsprüfung erfolgreich bestanden.

Mannheimer Künstler auswärts. Der Mannheimer Bassist Karl Lehmann, der aus der Schule des hiesigen Gesangspädagogen Alfred Färbach kommt und in der vergangenen Spielzeit am Nationaltheater tätig war, hat neuerdings am Stadttheater in Liegnitz, wo er als erster Bassist für die laufende Spielzeit verpflichtet wurde, namhafte Erfolge zu verzeichnen. In der Eröffnungsvorstellung des „Fliegenden Holländers" sang er den Daland, und wie die dortige Presse urteilt, mit ausgezeichnetem Gelingen. Es heißt da:

„Einen sicheren stimmlichen Gewinn für Liegnitz bedeutet Karl Lehmann mit seinem in jugendlicher Manneskraft sich wiegenden Baß. Klangvoll schön stattete er die Rolle des Vaters der Senta aus. Freilich hätte man ihm im Spiel ein gesetzteres Maß gewünschte, aber die fehlerfreie Schönheit der Tondildung und der warme Klang halfen herzlich darüber hinweg."

„Ebenso zufrieden können wir mit dem neuen seriösen Bassisten Karl Lehmann sein. Sein umfangreicher Baß besitzt warme Farben, ungemein klare Aussprache und gute Schulung. Der Künstler versteht es auch, vortrefflich zu charakterisieren."

MARCHIVUM

Die Michaelismesse in Wertheim lädt ein!

Festtage der Volksverbundenheit im Main-Tauber-Städtchen / Feierliche Eröffnung am 8. Oktober

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“.)

Wertheim, 9. Okt. Wenn im Herbst die Nebel die Täler verhüllen und die Sonne nach erbittertem Ringen die beinahe undurchdringlichen Nebelschleier zerreißt, wenn die rebenbekränzten Hänge an Main und Tauber mit köstlichen Schätzen gekrönt sind und die sonst so obstreichen Täler ihres Erntesegens entgegenbarten, dann ist auch die Zeit herbeigekommen, in der sich fröhliches Leben und Treiben in der Main-Tauberstadt entwickelt. Es ist jene Zeit, in der die Natur ihr buntes Farbenkleid über die Landschaft wirft und in flammenden Farbtönen aufleuchtet. Die waldgekrönten Berge unserer engeren Heimat sind dann eine einzige Symphonie von Farben, und trunken hängt das Auge an dem alljährlich sich wiederholendem Naturschauspiel.

Auf den Tauberwiesen

In diesem farbenprächtigen Rahmen ersteht die Wertheimer Michaelismesse, die auf den Tauberwiesen am unteren Wehr im Weinmond jedes Jahr ihre Zeltstadt errichtet, um an einigen Tagen im Jahr Lebensfreude und Lebensfrohsinn in überschäumender Weise in die Herzen der Tausende von Messebesucher hineinzugießen und sie in einem heiter bewegten, natürlichen Frohsein zu halten. Es ist keine Messe, die nur auf die Sensationslust und -hascherei des Publikums pocht und innerlich dem Besucher fremd bleibt, sondern ein Heimat- und Volksfest, das die benachbarte Bevölkerung des badischen und bayerischen Frankenlandes in die Main-Tauberecke führt und darüber hinaus noch viele Besucher anlockt. Wenn auch die Sehnsucht nach übersprudelnder Lebensfreude, nach dem bestrickenden Zauber der Messestadt viele Besucher nach Wertheim und auf die Messe bringen wird, so ist es — tiefer gesehen — doch immer Ausdruck des Heimatgefühls, der Liebe zu dem fränkischen Städtchen Wertheim und der schönen Landschaft, die die Tausende von Messebesuchern in ihren Bannkreis ziehen. Und wenn diese Messe an Umfang und Besucherzahl mit angepriesenen Messen und Märkten vielleicht nicht in Wettbewerb treten kann, an innerem Zusammengehörigkeitsgefühl, an gemeinsamer Festesfreude und Volksverbundenheit wird sie so leicht nicht übertroffen werden.

Ein bunter Messetrubel

Schon von der Ferne leuchten die Zelte dem Besucher entgegen, der von den angrenzenden Höhen einen besonders prächtigen Anblick erhält. Noch gewinnender wird dieser Anblick, wenn die Sonne ihre goldenen Pfeile in die Landschaft stößt und die Messe mit ihrem warmen Licht überflutet. Sonne glitzert dann in Spiegeln und metallenen Gegenständen, Sonne und Freude spiegeln sich aber auch auf den frohen Gesichtern der Messebesucher wider, die für wenige Stunden Erholung suchen von den beklemmenden Sorgen und Lasten des Alltags. Wer sollte sich auch nicht an der vielstimmigen, die ganze Zeltstadt durchrauschenden Musik erfreuen oder sich dem freudig hin- und herwogenden Festestrubel entziehen können, der von Stand zu Stand, von Schaubude zu Schaubude sich bewegt, um oft vor den marktschreierischen Anpreisungen und der theatralischen Aufmachung für Minuten Halt zu machen?

Lichterfroh wird dieses Bild, wenn die Nacht ihre Schatten über das Zeltmeer breitet und hunderte Lichter aufflammen, wenn die Lichter im Kreise tanzen und in das Dunkel der Nacht hineinblitzen. Dann ist es wie ein großes Wetterleuchten, das in märchenhafter Schönheit und im Kreise tanzen und in das Dunkel der Nacht zuckt. Nur langsam entleert sich dann der Messeplatz, bis im Wirtschaftszelt in froher Feststimmung der leicht beschwingte Rhythmus der Musik erklingt und jung und alt sich im Tanze wiegen.

Allerlei Darbietungen

So stellt sich die Wertheimer Messe dem Besucher dar, die am 8. Oktober feierlich eröffnet wurde. Neben der Verkaufs- und Schaumesse findet immer eine Viehprämiierung durch die Fleckviehzuchtgenossenschaft statt. Am Messesamstag wird heuer ein großes Kinderfest nachmittags veranstaltet, während ein Bunter Abend die Betriebe gemeinsam vereinigt sieht. Ein auserlesenes Sportprogramm bildet am Sonntag, 13. Oktober, den Ausklang des Volksfestes, mit dem in diesem Jahre die Ausstellung „Gesundes Volk“ verbunden ist.

Schon ist die Vorfreude vorüber und der Bann gebrochen, der um die Bevölkerung seine Kreise zog. Ueberfüllte Züge bringen jeden Tag erwartungsfreudige Menschen nach Wertheim, tausende treffen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Kraftwagen in der Main-Tauberstadt ein. Eine große Menschenmenge von Stadt und Land will wieder einen festlichen Abschluß der Sommerzeit in Wertheim miterleben.

Freude heißt das Motto dieses Festes, nicht in übersteigerter Ausgelassenheit und toller Ausschweifung, sondern in ursprünglicher, natürlicher Lebensfreude.

Hermann Götzelmann.

Bild (M)

Patenwein für die Reichshauptstadt

Zum „Tag des deutschen Weines und der Traube“, der im ganzen Reich vom 19. bis 26. Oktober begangen wird, hat die Reichshauptstadt die Patenschaft für die Winzerorte Landau in der Pfalz und Umgebung, Monzingen an der Nahe, Mehring, Clüsserath und Trittenheim an der Mosel übernommen. Unser Bild zeigt Fässer mit Patenwein versandbereit auf dem Hofe eines Weingutes.

662 Kraftfahrzeugunfälle in Baden

Die Bilanz: 529 Verletzte und 18 Tote. Außerdem beträchtlicher Sachschaden

Karlsruhe, 9. Okt. Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamtes ereigneten sich im Monat August in Baden wiederum 662 Kraftfahrzeugunfälle, bei denen nicht weniger als 529 Personen verletzt und 18 getötet wurden. Außerdem entstand in 586 Fällen ein teilweise recht beträchtlicher Sachschaden. Beteiligt waren an den Unfällen 522 Personenkraftwagen, 269 Krafträder, 129 Lastkraftwagen und 17 Zugmaschinen. Die Unfälle erfolgten in 228 Fällen durch Zusammenstoß mit anderen Kraftfahrzeugen, in 174 Fällen durch Zusammenstoß mit Radfahrern, in 79 Fällen mit Fußgängern, in 38 Fällen mit Fuhrwerken, in 13 Fällen mit Straßenbahnen und in einem Fall mit der Eisenbahn. 129 Unfälle waren anderer Art.

Die Ursachen

Verursacht wurden die Unfälle zum weitaus überwiegenden Teil (in 430 Fällen) durch das unvorschriftsmäßige Fahren der Kraftfahrzeugführer, sei es, daß sie nicht die rechte Straßenseite einhielten, oder daß sie eine Kurve falsch nahmen, fehlerhaft überholten und dergleichen. In 14 Fällen wurde als Ursache des Unfalls Trunkenheit des Führers festgestellt, in 4 Fällen Uebermüdung. 150 Unfälle sind auf das Verschulden dritter Personen zurückzuführen, darunter 42 Unfälle auf schuldhaftes Verhalten von Fußgängern. In 24 Fällen hatte ein Fehler am Fahrzeug den Unfall herbeigeführt und in 18 Fällen der schlechte Zustand der Fahrbahn. Bei 22 Unfällen lag eine andere oder unbekannte Ursache vor.

Fahrt vorsichtiger!

In Verfolg der Unfälle wurden 305 Polizeistrafen verhängt (darunter 63 gegen dritte Personen) und 174 gerichtliche Verfahren eingeleitet (darunter in 15 Fällen gegen dritte Personen). Außerdem wurde 30 Personen der Führerschein entzogen.

Der Minister des Innern weist wiederholt darauf hin, daß wirtschaftliche Nachteile, die durch die Entziehung der Fahrerlaubnis für einzelne Kraftfahrer entstehen, nicht berücksichtigt werden können, da die Sicherheit der übrigen Verkehrsteilnehmer es verlangt, daß rücksichtslose und unvorsichtige Kraftfahrzeugführer vom Verkehr ausgeschlossen werden. Im übrigen wird die Härte derartiger Maßnahmen die übrigen Verkehrsteilnehmer warnen. Diese Warnungsabsicht liegt auch den neuesten Weisungen des Reichsinnenministers zugrunde, wonach in Zukunft Verkehrssünder in leichteren Fällen im allgemeinen nur noch gebührenpflichtig verwarnt und bei schweren Verstößen mit empfindlichen Geld- und Haftstrafen belegt werden sollen.

Abschiedsfeier für Ministerialrat Fehrle im Kultusministerium

Karlsruhe, 9. Okt. (Eig. Ber. des „HB“) Dienstag nachmittag fand im Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Abschiedsfeier der leitenden Beamten des Ministeriums, sowie der Beamten und Angestellten der Hochschulabteilung für Ministerialrat Professor Dr. Eugen Fehrle statt, der zum 1. Oktober aus dem badischen Unterrichtsministerium ausscheidet, um die Professur Deutsche Volkskunde an der Universität Heidelberg zu übernehmen. Ministerialdirektor Frank sprach Dr. Fehrle im Namen des Ministers, sowie im eigenen und im Namen der Beamtenschaft seinen aufrichtigen Dank für die weit über die Grenzen des Landes hinaus anerkannt hervorragenden Leistungen seit der Machtübernahme aus. Mit seinem Dank verband Ministerialdirektor Frank die besten Wünsche für die künftige Lehr- und Forschungstätigkeit Professor Fehrles auf dem Gebiet der Volkskunde, auf dem er seit Jahren wertvolle wissenschaftliche Arbeit für das deutsche Volk und insbesondere das badische Volkstum geleistet hat.

Professor Fehrle sprach seinen herzlichen Dank für die guten Wünsche und für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit im Ministerium aus.

Der Kreiswirtschaftsberater und die Wirtschaft

Pg. Dr. Kentrup spricht vor den Kreiswirtschaftsberatern

Karlsruhe, 9. Okt. (Eig. Bericht des HB.) Die im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe unter Leitung des Gauwirtschaftsberaters Pg. Dr. Kentrup stattgefundene Tagung der Kreiswirtschaftsberater Badens stand ganz im Rahmen der ungeheuren Glaubenskräfte, die der Nürnberger Parteitag der Freiheit aufgezeigt hat. Der Sinn und Zweck dieser Tagung war es, diese Kräfte der Wirtschaft zu vermitteln.

In großen Zügen umriß Pg. Dr. Kentrup die derzeitige politische Lage und die Aufgaben, die sich für die Kreiswirtschaftsberater hieraus auf ihrem Teilgebiet ergeben. Die Aufgabe der NSDAP, richtungweisend und Hüterin der Weltanschauung zu sein, erstreckt sich nicht nur auf den Staatsapparat, sondern auch auf die Wirtschaft. So ist es eine der vornehmsten Aufgaben der Kreiswirtschaftsberater, die in der Wirtschaft stehenden Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen.

Er ist die Stelle, an die die Wünsche der einzelnen Betriebsführer auf Grund der dauernden Fühlungnahme zwischen Betriebsführer und Kreiswirtschaftsberater herangetragen werden. „Nicht der Biertisch“, so bemerkte Pg. Dr. Kentrup unter dem Beifall der Kreiswirtschaftsberater, „ist der Ort, wo Kritik getrieben werden soll, sondern hier ist die Stelle, wo die Nöte und Sorgen der Wirtschaft das entsprechende Verständnis finden!“

Der Kreiswirtschaftsberater habe gerade bei seinen regelmäßigen Unterredungen mit den Betriebsführern dafür einzutreten, daß die Maßnahmen der Regierung — mögen sie manchmal hart und mit Opfern verbunden sein — verstanden und auch durchgeführt werden. Der neue Plan von Dr. Schacht habe sich durchaus bewährt. Es ist nicht angängig, daß Betriebsführer, wenn sie gut mit Inlandsaufträgen beschäftigt sind, den heute mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Export vernachlässigen. Nur der hat ein Anrecht auf öffentliche Aufträge, die ja doch nur durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung möglich geworden sind, der sich unbedingt auch einsetzt für das wirtschaftspolitische Ziel der nationalsozialistischen Regierung: Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Freimachung von Arbeitsplätzen und Ausfuhrsteigerung im Rahmen seines Betriebes.

An Hand zahlreicher statistischer Angaben und unter Eingehen auf die verschiedensten wirtschaftspolitischen Fragen gab der Gauwirtschaftsberater ein umfassendes Bild der derzeitigen Wirtschaftslage und der Außenhandelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern.

Die anschließende Aussprache nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen zeigte den einmütigen unerschütterlichen Willen des vollen Einsatzes für unser Volk.

Pfalz

Am Grabe der Eltern erschossen

Speyer, 9. Okt. Am Dienstagnachmittag hat sich auf dem Neuen Friedhof ein 72 Jahre alter Mann aus Solingen am Grabe seiner Eltern erschossen.

800 Liter Wein ausgelaufen

Kandel, 9. Okt. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein mit Wein beladener Kraftwagen aus Baden bei der Erlenbachbrücke statt über die Brücke unterhalb der Brücke in den Erlenbach. Die ganze Ladung gefüllter Weinfässer fiel in den Erlenbach und nur mit Mühe konnte die entrollte Fracht wieder geborgen werden. Etwa 800 Liter Wein haben sich aber doch mit dem Wasser des Erlenbaches vermischt.

Von einem Karren totgefahren

Hernsheim, 9. Okt. Der etwa 9 jährige Sohn des Landwirts Ludwig Bell fuhr mit seinem Fahrrad in das Fuhrwerk des Landwirts Jakob Braun, das gerade den Hof verließ. Der Junge fiel so unglücklich unter den mit Schutt beladenen Bollerkarren, daß ihm ein Rad über den Kopf ging. Der Arzt konnte in der elterlichen Wohnung nur noch den Tod des Kindes feststellen.

Die Hermann-Göring-Brücke bei Neuwied fertiggestellt

Blick auf die neue Hermann-Göring-Brücke über den Rhein, die am 3. November dem Verkehr übergeben wird. Sie verbindet die Stadt Neuwied mit der Gemeinde Weißenthurm. Die Bauzeit der Brücke betrug 1½ Jahre. Weltbild (M)

Schwerer Verkehrsunfall

Ilvesheim, 9. Okt. Am vergangenen Sonntagabend ereignete sich in der Nähe des Festplatzes ein schwerer Verkehrsunfall. Das sechs Jahre alte Söhnchen des Eduard Hildebrand wurde von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Ein in der Nähe weilender Sanitäter sorgte sofort für die Verbringung des Kindes in das Städtische Krankenhaus in Mannheim, wo es jedoch kurz nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Chorleitungsschulungslager

Karlsruhe, 9. Okt. Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung veranstaltete das Amt für Chorwesen und Volksmusik in der Reichskulturkammer Ende September einen staatlichen Chorleiterlehrgang in Tholey (Saargebiet). 37 Chorleiter erhielten in diesem ausgezeichnet verlaufenen Schulungslager reiche Anregung und Fortbildung. Die Leitung dieses zum ersten Male in der kameradschaftlichen Lagerform durchgeführten Lehrgangs hatte Kapellmeister Erich Sauerstein vom Badischen Staatstheater.

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Lahr, 9. Okt. Den Verletzungen erlegen ist in der vergangenen Nacht der ledige 31 Jahre alte Schneider Josef Uhl, wohnhaft in Heiligenzell, der in der Nacht zum Montag auf der Landstraße zwischen Friesenheim und dem Stadtteil Lahr-Dinglingen mit einem Motorradfahrer zusammenstieß. Uhl wollte mit dem Rad heimwärts fahren. — Auch der Motorradfahrer und sein Sozius kamen bei dem Zusammenstoß zu Fall und erlitten erhebliche Verletzungen. Es handelt sich um einen in Lahr wohnhaften 27 Jahre alten Kaufmann und einen Landwirt aus Strohbach bei Gengenbach.

Ferngasleitung Villingen—Donaueschingen

Villingen, 9. Okt. Montag nachmittag wurde nach außerordentlich kurzer Bauzeit von fünf Wochen die 13 Kilometer lange Ferngasleitung Villingen—Donaueschingen in Anwesenheit der Bürgermeister der Gemeinden Villingen, Donaueschingen und Bad Dürrheim offiziell eröffnet. Die Länge des gesamten Rohrnetzes beträgt nach Fertigstellung 28 Kilometer. Für die gesamte Durchführung sind 18000 Tagewerke vorgesehen mit einem Kostenaufwand von 383 000 Mark. Bisher waren 120 Arbeitslose aus Mannheim beschäftigt. Mit dieser Ferngasleitung geht ein langjähriger Wunsch der beteiligten Gemeinden in Erfüllung.

In Schutzhaft genommen

Ueberlingen, 9. Okt. In Schutzhaft genommen wurde der Landwirt Knoll von Nußdorf wegen volks- und wirtschaftsschädigenden Verhaltens und damit verbundener Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Knoll wurde nachgewiesen, daß er wiederholt bei Ueberlinger und auswärtigen Metzgern versucht hat, Preise für Schweine zu erhalten, die über den gesetzlich festgelegten Höchstpreisen für das Pfund Lebendgewicht lagen. Unter Umgehung dieser Verordnung war Knoll bestrebt, statt des Preises von 48 Pfennig, Preise bis 55 Pfennig zu erreichen. Er hat also wesentlich mehr verlangt, als ihm von Gesetzeswegen zusteht.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16–17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34[illegible]
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = [illegible]
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = [illegible]

Gesamt-DA. September 1935 = 41[illegible]

Auch du kannst mithelfen!

Ein Wort an die Autobahnbenützer

Aus unserem Leserkreise geht uns nachstehende Anregung an alle Benützer der Reichsautobahn zu, die uns wert erscheint, auf das nachdrücklichste unterstrichen zu werden.

Welcher Autofahrer hätte inzwischen nicht mit Lust und Freude eine Fahrt auf der neuen Reichsautobahn gemacht? Dieses Werk des Führers ist eigentlich ein rechtes Geschenk für jeden Automobilisten, denn außer der Freude an der Fahrt kommt noch hinzu, daß vorerst keine Gebühren erhoben werden.

Wie wäre es, wenn jeder Benützer der neuen Autostraße freiwillig eine kleine Gabe für das Winterhilfswerk spenden würde?

Angenommen, jeder Autofahrer lieferte nur einen Pfennig pro Kilometer freiwillig für das Winterhilfswerk ab, so wäre wenigstens eine kleine Dankesbezeugung und gleichzeitig ein gutes Werk damit getan. Es müßte genügen, wenn an jeder Autostraßenausfahrt ein entsprechender Sammelkasten oder -büchse sichtbar angebracht oder bereitgehalten würde.

*

Wir hoffen, daß dieser Anstoß nicht vergeblich war. Das Winterhilfswerk hat alle aufgerufen; keiner darf und wird sich ausschließen. Mögen sich alle Volksgenossen den Führer zum Vorbild ihrer Opferbereitschaft nehmen. Dann wird auch die obige Anregung auf fruchtbaren Boden fallen!

Reinzugang an Wohnungen

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat September 1935: 72 (Zugang durch Neubau 65, durch Umbau 19, Abgang durch Abbruch und Umbau 12). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 71 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, 10 Wohnungen mit 4 bis 6 Zimmern und 3 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 33 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn erstellt; darunter sind 32 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 14 Neubauten, die zusammen 25 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

Neckarauer Uebergang verkehrsbereit

Die erste Straßenbahn befährt die neue Strecke

Heute nacht wird mit der Verlegung des östlichen Straßenbahngeleises auf den Neckarauer Uebergang begonnen. Die Arbeiten werden während der Nacht fertiggestellt, so daß die Straßenbahn in der Richtung von Neckarau nach Mannheim bereits am Donnerstagmorgen zum ersten Male über den neuen Uebergang verkehrt. Die nach Neckarau fahrende Straßenbahn benutzt vorläufig noch den alten Uebergang.

Das letzte Haus wird aufgebaut

Die unschöne Baulücke am Plankendurchbruch, die an der Ecke des Quadrates P 5 bis jetzt noch klaffte, wird nun ausgebaut. Am Mittwoch begannen die vorbereitenden Erdarbeiten und man wird nun bald das umfangreiche Gebäude, das an dieser Stelle entsteht, dort aus der Erde wachsen sehen.

Das bedeutet Verpflichtung!

Es gibt kaum ein Volk der Erde mit weiter gespannten Fähigkeiten, wie sie unser deutsches Volk besitzt.

Adolf Hitler.

Auch vor der Arbeitslosigkeit dürfen wir nicht kapitulieren! Denn jeder Volksgenosse, der heute noch arbeitslos ist, hat das Recht darauf, Arbeit und Brot zu bekommen.

Wer will dabei teilnahmslos beiseite stehen? Wer will sagen, daß ihn das nichts angeht?

Was ist deutsche Kunst?

Am Donnerstag, 10. Oktober, pünktlich 20.15 Uhr, beginnt die städtische Kunsthalle ihre diesjährigen Wintervorträge. Dr. Bruno E. Werner, Berlin spricht „Vom bleibenden Gesicht der deutschen Kunst", ein Thema, das er bereits im Vorjahr in einem Buche gleichen Titels ausführlich behandelt hat. Der Vortrag wirft die heute viel gestellte Frage auf: Was ist deutsche Kunst? Der Redner hat dabei nicht die Absicht, einen Spaziergang durch die ganze Geschichte unserer Kunst zu unternehmen, noch will er das Problem dadurch künstlich vereinfachen, daß er deutsche Kunstwerke denen des Auslandes gegenüberstellt. Es soll vielmehr der Versuch gemacht werden, an einem Gipfelpunkt der Plastik, einem der Malerei und einem der Architektur ewig wiederkehrende Charakterzüge abzulesen, die bis in unsere Tage zu finden sind. Dabei kommt es dem Vortragenden darauf an, einen Weg zu beschreiten, auf dem jeder Kunstinteressierte auch ohne Fachstudium folgen kann, mit dem Ziel, die hinter dem Werk stehende Persönlichkeit in ihrer deutschen Eigenart zu erkennen. Wiederholung des Vortrages am Freitag, 11. Oktober.

„Badische Hausfrau" im Friedrichspark

Am Donnerstag, 10. Oktober 1935, veranstaltet der Verlag der „Badischen Hausfrau" seine ersten Kaffeestunden des Winterhalbjahres. Es wird wieder ein großes buntes Programm gezeigt.

Eine glückliche Bilanz

40000 besuchten das Mannheimer Weinfest

Zahlen sprechen / Das Fest hat sich eingebürgert / Was man daraus lernen konnte

Neun Tage Weinfesttrubel in den Rhein-Neckar-Hallen liegen hinter uns. Wer das Glück hatte, eine Eintrittskarte vorweisen und die Absperrkette durchschreiten zu können, ist um eine schöne Erinnerung reicher geworden. Bei 40 000 Besuchern aus nah und fern ist dies der Fall. Sie wurden rechtschaffen von den vielen Tausenden beneidet, die vor dem Gitter haltmachen und unverrichteter Dinge die Heimreise antreten mußten, die eigentlich eine Weinreise hätte werden sollen. Was das 2. Badisch-Pfälzische Weinfest für die Winzer und für den Mannheimer Arbeitsmarkt bedeutete, mögen die folgenden Zahlen verdeutlichen.

28 000 Liter Wein abgesetzt!

Gemessen am ersten Weinfest, das mit gutem Erfolg im Vorjahre gestartet wurde, läßt sich eine starke Aufwärtsentwicklung feststellen. Es waren nicht allein zwei Drittel Besucher mehr auf dem Plan erschienen, es wurden auch über 15 000 Liter Wein mehr getrunken. Das ist eine Zahl, die sich sehen lassen kann.

Entsprechend dem erhöhten Weinkonsum schlugen auch die Wogen der Stimmung diesmal höher. Es gab in den festlich ausgeputzten Hallen keine schwachen Stunden, keine matten Tage. Die unterhaltsame Flut ebbte nie ab. Das Niveau der Darbietungen brachte es mit sich, daß der Zudrang der Gäste mit jedem Tage stärker wurde. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß zum Kehraus am Sonntag eine Reisegesellschaft aus Bochum eintraf, die sich das Weindorf zum Ziele gesetzt hatte.

Die Mannheimer Veranstaltung hatte sich demnach innerhalb einer Woche sehr weit herumgesprochen. Pfälzer, Württemberger, Saarbrücker und Hessen gaben sich in der Weinoase ein Stelldichein.

Der wirtschaftliche Nutzen

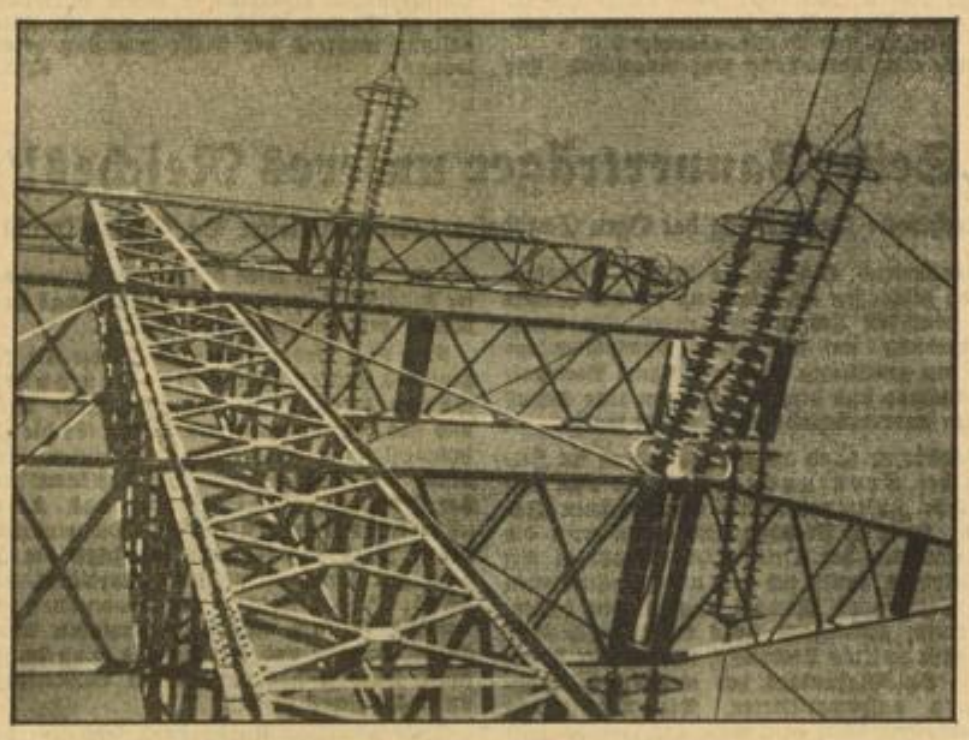
Dreißig Musiker und acht Dekorateure fanden die neun Tage über ihr Brot. Dreißig Ordnungsbeamte mußten eingesetzt werden. Weiterhin fanden zehn Garderobefrauen Arbeit. Die Zahl des Bedienungspersonals ist mit 200 Personen nicht zu hoch gegriffen. Die Ausschankstellen, die Stände für warme Würstchen und Rauchwaren machten glänzende Geschäfte. An den großen Umsätzen hatten auch die zahlreichen Brezelverkäufer Anteil. Am meisten dürften aber die badischen und pfälzischen Winzer über die Trinkfreudigkeit der Mannheimer begeistert gewesen sein. Die 28 000 Liter Wein, die frischfröhlich „gezwitschert" wurden, stellen einen Rekord dar. Das Mannheimer Weinfest hat damit viele Orte, die sich etwas darauf zugute halten, hinsichtlich des Weinkonsums bei festlichen Anlässen an erster Stelle zu stehen, übertroffen.

Erfahrungstatsachen

Was den auswärtigen Gästen vor allem angenehm auffiel, war die treffliche Organisation, die schöne Ausstattung der Räume und der gute Stimmungsbetrieb. Zwar hatte der Verkehrsverein nicht entfernt mit diesem gewaltigen Andrang gerechnet. Es muß hervorgehoben werden, daß einige Tage über oft mehr Besucher abgewiesen werden mußten, als Einlaß finden konnten. Die Rhein-Neckar-Hallen hätten ruhig doppelt so groß sein dürfen. Es ließe sich erwägen, ob es unter diesen Umständen nicht ratsam erschiene, die Hallen weiter auszubauen; zumal zu erwarten steht, daß die Weinfeste kommender Jahre sich keines geringeren Zuspruchs erfreuen werden. Das nur nebenbei.

Aus den Erfahrungen der weinfrohen Tage gilt es zu lernen. Die Anlage des Lautsprechers erwies sich anfänglich als wenig glücklich. Sie wurde aber in Kürze verbessert. Durch Anbringen zweier Trichter zu beiden Seiten des Saales wurde aber zuletzt eine einwandfreie Lautübertragung gewährleistet. Die Schaunummern werden künftig gegenüber den Sprechnummern den Vorzug genießen. Tanzabzeichen, die anfänglich noch zum Verkauf gelangten, werden nicht mehr ausgegeben werden. Der Trubel war so groß, daß es nicht möglich war, die Abzeichen abzusetzen. Um keinen Verlust zu haben, mußte daher ein Aufschlag bereits beim Kartenverkauf erhoben werden.

Zwei Weinfeste liegen hinter uns. Der Erfolg hat den Veranstaltern recht gegeben. Das Fest hat sich gut eingebürgert. Es hat dazu beigetragen, den Ruf unserer Stadt als einer „lebendigen" zu festigen. hk.



Aufn.: Lange — **Brücken der Energie** — HB-Bildstock

Hochspannungsmasten an der Reichsautobahn Mannheim—Seckenheim

Mannheim-Wiesbaden unter einer Kappe

Heitere, aber auch ernste Pläne zweier Karnevalvereine / Auch eine Verkehrswerbung

Es ist zwar noch nicht an der Zeit vom Fasching zu reden, obgleich es jetzt schon Leute geben soll, die sich eifrig den Kopf darüber zerbrechen, auf welche Weise sie dem zu erwartenden Prinzen Karneval huldigen wollen. Heute ist schon über ein närrisches Treiben zu berichten, an dem die Mannheimer „Spezialisten" einen sehr großen Anteil hatten. Der Elferrat des „Feuerio" zog nämlich geschlossen nach Wiesbaden, um einer Einladung des Neuen Kurvereins zu einem Kameradschaftsabend der Wiesbadener Karnevalgilde „Sprudel" Folge zu leisten. Da die „Obernarren" zweier Karnevals-Vereine zusammentrafen, konnte es nicht ausbleiben, daß aus dem Beisammensein ein Abend wurde, der manche zünftige Faschingsveranstaltung in den Schatten stellte. In einer Ansprache entwickelte Stadtrat Altstadt den Plan einer bereits eingeleiteten Rheinstromproparanda, die dazu führen soll, daß alle Städte am deutschen Schicksalsstrom gemeinsam auf dem Gebiete der Verkehrswerbung zusammenarbeiten sollen. Wiesbaden und Mainz hätten bereits enge Bande der Zusammenarbeit geknüpft, nun folge Mannheim und später sollen auch die Städte Koblenz, Köln und Düsseldorf hinzutreten, so daß nach einheitlichen Richtlinien ohne gegenseitige Ueberschneidung der einzelnen Veranstaltungen die Programme festgelegt werden könnten. Vorerst sei diese gemeinsame Arbeit nur auf karnevalistischem Gebiet erreicht worden, doch würde diese Zusammenarbeit auch noch in allgemeinen Verkehrsfragen kommen.

Mit humorgewürzten Worten dankte der Ehrenpräsident des „Feuerio" Theo Schuler für die Einladung und meinte unter Anspielung auf die im letzten Winter erfolgte Zusammenarbeit der Karnevalsvereine von München und Köln, Mainz und Düsseldorf, daß der Magen, der Münchener Bier und Kölner Hähnchen, Meenzer Handkäs und Düsseldorfer Senf vertrage, ebenso gut auch Wiesbadener Sprudel und „Mannemer Dreck" verdauen könne. Mit „Ahoi" und „Ex" wurde der neugeschlossene Freundschaftsbund besiegelt und mit vollen Segeln steuerte man dann in eine närrische Fröhlichkeit hinein, bei der manche zünftige Büttenrede geschwungen wurde. Jedenfalls kehrten die „Feuerioaner" hochbefriedigt nach Mannheim zurück mit dem festen Versprechen, recht bald die Wiesbadener „Sprudeler" in den eigenen Mauern bei einem Gegenbesuch willkommen heißen zu dürfen.

Wann gibt es Eintopfgericht?

Die Eintopfsonntage im Winter 1935/36 — Niemand schließt sich aus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat folgende Sonntage als Eintopfsonntage für das Winterhilfswerk 1935/36 bestimmt:

13. Oktober 1935
10. November 1935
8. Dezember 1935
12. Januar 1936
9. Februar 1936
8. März 1936.

An diesen Tagen werden in jedem Haushalt, in jeder Gaststätte, in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen nur Eintopfgerichte zubereitet und verabfolgt. In den Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben dürfen zwischen 10 und 17 Uhr nur Eintopfgerichte verabfolgt werden.

Die Art und Zahl der Eintopfgerichte in den Gaststätten wird rechtzeitig vor jedem Eintopfsonntag durch die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe bekanntgegeben. Zur Durchführung der Sammlungen in den Gast- und Wirtschaftsbetrieben werden die Speisebetriebe in drei Klassen eingeteilt; in Klasse 1 beträgt der Preis des Eintopfgerichts RM 0.70, in Klasse 2 RM 1.— und in Klasse 3 RM 2.—. Die an das WHW abzuführende Spende ist entsprechend gestaffelt. Ueber die für das WHW bestimmten Eintopfspenden werden Quittungen der Reichsführung erteilt. Jeder Gast erhält eine Quittung über den gespendeten Betrag. Die Gegenquittung, die die Unterschrift des Spenders tragen muß, verbleibt im Quittungsblock des Kellners.

Hinein in die Hitler-Jugend!

Bastelschau in der Mütterschule

Am Sonntag vormittag wird die Mütterschule in L 9, 7/8 eine Ausstellung von hübschen, gebastelten Handarbeiten eröffnen. Wir zweifeln nicht, daß die Frauen diese Nachricht sehr begrüßen. Die Ausstellung gibt viele Anregungen für die langen Herbstabende. Sie lehrt, wie man aus billigem oder wertlosem Material fröhliche Kinderspielzeuge oder geschmackvolle Schmuck- und Gebrauchsgegenstände für die Wohnung machen kann. Im Hinblick auf den Winter mit seinen vielen Gelegenheiten zum Schenken erhält die Ausstellung besonderen Wert. Sie soll daneben auch auf den Bastelkurs der Mütterschule hinweisen, bei dem die Frauen und Mütter in alle Geheimnisse dieser fröhlichen Kunst eingeweiht werden. Es ist zu hoffen, daß die kleine Bastelschau den verdienten Erfolg zu verzeichnen hat und mit dazu beiträgt, der handwerklichen Geschicklichkeit der Frau zur Freude der Familie und besonders der Kinder ein weites Betätigungsfeld zu schaffen.

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche

Es irrt der Mensch, so lang' er strebt!
sagt Goethe. Böse Menschen haben diesen Spruch ergänzt: Der Deutsche iert, so lang' er lebt! Dieses „ieren" wollen wir uns abgewöhnen und z. B. sagen statt lackieren = lacken, probieren = proben, versuchen, pulverisieren = pulvern, zerpulvern, schraffieren = schraffen. Dementsprechend sagen wir statt Lackierung = Lackung, statt Pulverisierung = Pulverung oder Zerpulverung, statt Schraffierung und Schraffur = Schraffung.

Manchem Zeitgenossen fällt es freilich schwer, solche neuen Wörter über das Gehege seiner Zähne zu schieben; aber es geht, es geht wirklich! In zwanzig Jahren wird man über das „ieren" genau so lachen, wie man heute darüber lacht, daß vor noch nicht allzu langer Zeit der Kondukteur die Billets coupiert, während heute der Schaffner die Fahrkarten locht, ohne daß uns dies auffällt.

Achtung! Pressewarte!

Die für Samstag, 12. Oktober vorgesehene Besichtigung des Verlags und der Druckerei des „Hakenkreuzbanner" wird infolge der Anwesenheit des Stabschefs Lutze auf Samstag, den 2. November, verlegt.

MARCHIVUM

Alt-Mannheimer Messe-Erinnerungen

Ein buntes Bild vor hundert Jahren / Hoch bepackte Planwagen durchziehen die Stadt / Mannheimer Messe — ein gutes Geschäft

Und wieder lockt der bunte Zauber der Mannheimer Budenstadt, wie jedes Jahr im Herbst, viele Tausende hinaus auf den traditionellen Platz an der Feuerwache. Der dem Pfälzer angeborene Hang zum Frohsinn zeigt sich auch dieses Mal wieder in seiner ganzen sonnigen Sorglosigkeit. Der Mannheimer ist kein Kopfhänger und er hat im Wandel der Zeiten immer wieder bewiesen, daß er sich nicht unterkriegen läßt.

Interessant ist es in diesem Zusammenhang, einen Rückblick zu werfen auf die Mannheimer Messen, von denen sich heute nur noch Mai- und Oktober-Messe in ihrer ursprünglichen Form erhalten haben.

Unsere heutigen Messen können sich mit denen der früheren Zeit nicht vergleichen. Auch damals war man zwar schon in der Lage, billige Jahrmarktsware zu kaufen, wir finden auch für die damalige Zeit seltene und gute Handelsartikel, Gegenstände, die damals in der Stadt nicht zu haben waren. So kamen ausländische Händler nach Beendigung der Frankfurter Messe nach Mannheim, um hier weiter zu verkaufen.

Ein lebendiges Bild von dem damaligen Messeverkehr gewinnen wir, wenn wir Messeanzeigen aus den Jahren 1800 bis 1810 durchsehen. Die Messen erfreuten sich auch vor hundert Jahren eines guten Besuches, obwohl die damaligen Zeitverhältnisse alles andere als gut waren. Ja selbst teuere Luxuswaren konnte man damals auf den Messen erwerben, denn auch die „vornehme Welt Mannheims" erschien auf der Messe. Hier nur ganz kleine Proben:

„Cäsar Grandi aus Mailand hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe mit einem Assortiment der neuesten und besten Bijouterie und Quinquailleriewaren, schöne Korallen und Bernstein, Kolliers, geschmackvolle Pariser Pendulen und Porzelaine, modern lackierte Waren, einem sehr schönen Sortiment Pariser Damen- und Herrenschuhe von der neuesten Façon nebst sehr vielen anderen Modeartikeln halten, er empfiehlt sich gehorsamst und hat seinen Laden bei Herrn Gerhard unterm Kaufhaus."

Man verdiente gut dabei

Die Italiener waren unter diesen Händlern besonders stark vertreten und der Verdienst war sicherlich gut, denn diese Meßbesuche legten sehr oft den Grund zu ansehnlichen Vermögen. Aber nicht nur Modewaren, sondern auch ganze Wohnungseinrichtungen konnte man auf der Messe kaufen. So kündigte z. B. ein Tapezier Martin Bembe aus Mainz an, daß er auf der Maimesse alle möglichen Arten von Möbel zu verkaufen habe, „verspricht billige Preise, hofft auf geneigten Zuspruch und garantiert für Echtheit sämtlicher Möbel. Seine Niederlage ist bei Hrrn. Artaria in dem Prinz Karl (D 1) allhier im 1. Stock im Saal".

Der Tapetenfabrikant Brazy aus Mainz bietet Tapeten an, „sowohl feine eigenen, als auch der besten Pariser und Lyoner Fabriken", man findet auch bei ihm „Dekarationen, welche ein Panorama mit allen Insulanern des stillen Meeres nach der Entdeckung des Herrn La Parouse und des berühmten Kapitain Cook vorstellen, von welch letzteren sich eine vorfindet, wo derselbe in einer Schlacht das Leben verliert; sein Laden ist bei Herrn Hofsattler Eßwein unterm Kaufhaus."

Während der Meßzeit herrschte freier Wettbewerb, die Zunftbeschränkungen waren aufgehoben. Das wurde von den einheimischen Geschäftsleuten und Ladeninhabern schwer beanstandet. Sie liefen gegen die Messen Sturm, und wollten nur eine, höchstens zwei Messen gelten lassen. Die Maimesse und Spätjahrsmesse blieben bestehen, während der Jubelmarkt, anläßlich des Stadtjubiläums 1707 eingeführt, weichen mußte. Wir finden Angebote für alle Sorten Schuhe, aus Solingen kamen Tafelmesser und sonstige Messer, Scheren usw. Von einem Offenbacher Händler werden lederne Herren- und Frauenhandschuhe angeboten „unter dem Kaufhaus, an Kissels Kaffeehaus gegenüber." Von Neukirchen in Sachsen kamen musikalische Instrumente.

Wir sehen in der damaligen Zeit den Fuhrmannsverkehr in voller Blüte. Hochbepackte Planwagen zogen zur Messezeit in die Stadt ein. Aber an Sonntagen durfte nichts verkauft werden und daher wurde stillschweigend geduldet, daß die Geschäftsleute zwei Tage länger verkaufen durften.

Oefterer Standortwechsel

Ursprünglich waren die Buden auf dem Marktplatz aufgeschlagen, in der Mitte des 18. Jahrhunderts bürgerte sich die Gepflogenheit ein, unter den Bogengängen des Kaufhauses zu verkaufen. Die Verkäufer hatten hier den Vorteil einer gedeckten Halle.

1825 sah man sich nach einem neuen Platz für die Messe um, da der Raum unter dem Kaufhaus zu eng wurde. Auf dem Marktplatz selbst wurden nur noch Geschirrkrämer zugelassen. Der Vorschlag, die Plankenpromenade zu verwenden, wurde von der Stadtverwaltung abgelehnt aber in neuester Zeit noch prangten diese Buden in den Planken, von wo sie auf den Zeughausplatz verwiesen wurden. In den 80er Jahren waren sie noch auf dem Paradeplatz.

Das „Meßregulativ" von 1825 bestimmte als Sitz der Messe das Kaufhaus und den Paradeplatz. Das Platzgeld war je nach der Lage verschieden. Man zahlte in der Breitestraße per Bogen 6 fl., dem Quadrat M 1 gegenüber 5 fl. und dem Quadrat N 2 gegenüber und am Paradeplatz 4 fl. Am Paradeplatz zahlte man für eine Bude von mehr als 12 Schuh Länge 3 fl., 10—12 Schuh 2,30 fl., weniger als 10 Schuh 2 fl., für einen offenen Bretterstand von 2 Bord Länge 2,30 fl., von einer Bord Länge 1,30 fl., für einen Tisch 0,30 fl., für einen fremden Hafner, Geschirr- und Porzellanhändler 2 fl.

Auch eine Bewachung war eingeführt. Die Meßleute konnten eigene Wächter anstellen, die Häfner übernahmen die Bewachung ihrer Waren selbst. Die eigenen Wächter mußten der Polizei angezeigt und genehmigt werden. Wünschten die Leute die allgemeine Bewachung, so mußten sie für eine Bude 45 Kreuzer, für einen Bretterstand 15 Kr. bezahlen.

Gaukler und Possenreißer

Der Platz der Schaubudenmesse wechselte gleichfalls. Vom Marktplatz und Paradeplatz wurden sie verwiesen, und kamen dann auf den großen Meßplatz über den Neckar. Auch hier sehen wir eine interessante Entwicklung. Bis in die 30er Jahre des 18. Jahrhunderts sahen wir Wunderdoktoren, Gaukler und Possenreißer, Marionettenspieler und fahrende Komödianten. Unser deutsches Theater hatte seinen Anfang auf dem Jahrmarkt. Auf dem Jahrmarkt finden wir auch die ersten Zirkusleute.

Verschiedene Vorführungen fanden auch in Wirtshaussälen statt. So kündigt ein Herr Preuscher, Künstler, z. B. Vorführungen im Hirschsaal (B 5) an. „Standespersonen zahlen nach Belieben, erster Platz 36 Kr., zweiter 12, dritter 9 Kr." Ein Bauchredner tritt im „Badener Hof" auf und eine kleinere Menagerie hält Vorführungen gleichfalls in einem Wirtshaussaal ab. Daraus ist zu ersehen, daß für Unterhaltung während der Messe genügend gesorgt war.

K. S.

Ein Birnbaum, der Früchte trägt und zugleich blüht.
Aufn.: G. Cudell, Mhm., Kalmitpl. 10 HB-Bildstock

nach Fertigstellung der Anlage wieder mit Rasen bepflanzt wird, so daß von außen weiter nichts zu sehen ist, als die beiden, gewinkelt angelegten 6 Meter breiten Zugänge.

Jagd und Fischerei im Oktober

Im Oktober beginnt die Ernte des Jägers. Fast alle Wildarten dürfen nunmehr erlegt werden. Für den Jäger beginnt nun die schönste aber auch eine sehr verantwortungsvolle Zeit. Verantwortungsvoll vor allem hinsichtlich des weiblichen Wildes. Genau so wie bei den Böcken und Hirschen muß auch beim weiblichen Wild eine strenge Auswahl getroffen werden.

Die ersten Tage des Oktober stehen noch ganz im Zeichen der Brunft unseres Rotwildes. Gegen Mitte des Monats tritt auch der Damschaufler in die Brunft. Sauen sind unter Umständen schon recht feist und der Abschuß des einen oder anderen Stückes im bunten Herbstwald bereitet hohe Weidmannsfreude. Sehr mannigfaltig gestaltet sich das Oktoberweidwerk durch die Jagd auf Fasanen, Enten, Bekassinen und Waldschnepfen, die man auf der Suche oder dem Abendstrich erlegt, und durch das Bejagen der jetzt sehr wertvollen Rebhühner. Obwohl der Abschuß von Hasen im ganzen deutschen Reichsgebiet ab 1. Oktober gestattet ist, sollte man jedoch, wie „Der Deutsche Jäger" schreibt, mit dem Abschuß erst bei Eintritt kälterer Witterung beginnen; denn infolge der immer noch warmen Tage leidet der Geschmack des Wildbrets, und die Gefahr des Verderbens der Hasen auf dem Transport ist sehr groß.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erwachsen im Oktober bereits Hegepflichten. Die Fütterungen sind herzurichten und vor allem für Fasanen frühzeitig zu beschicken, um ein Verstreichen zu verhindern. Salzlecken sind auszubessern und im Bedarfsfalle neu anzulegen.

Aesche, Barbe, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle, Schied und Zander beißen noch gut. Bachsaibling, Forelle und Seeforelle laichen. Ab 1. Oktober ist die Bachforelle auch dort gesetzlich geschützt, wo die Schonzeit nicht vorverlegt wurde, Seeforelle und Bachsaibling genießen denselben Schutz. Ab 16. Oktober muß auch der Lachs geschont werden.

83. Geburtstag. Seinen 83. Geburtstag begeht am 9. Oktober Emil Meisenheldet, Neckarau, Katharinenstraße 86. Wir gratulieren!

„Seid Bannerträger unseres Reiches!"

Machtvolle Kundgebung der Ogru Sandhofen / Kreisamtsleiter Pg. Döring spricht

Sandhofens Bevölkerung ist am Dienstagabend geschlossen und einmütig für die Einheit der deutschen Jugend eingetreten. Die Großkundgebung auf der Städt. Spielplatzanlage war ein gewaltiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und dem Führer, dem zum Schluß erneut unverbrüchliche Treue gelobt wurde.

Sandhofen stand am Dienstagabend im Zeichen der Großkundgebung für eine einheitliche Zusammenfassung der deutschen Jugend. In den Abendstunden marschierten die Formationen der Ortsgruppe Sandhofen mit der Jugend, denen sich auch die Organisationen der Ortsgruppe Waldhof angeschlossen hatten, in einem gewaltigen Zuge durch verschiedene Straßen unseres Stadtteils, um auf der städtischen Spielplatzanlage zur angesetzten Kundgebung aufzumarschieren. Die Bevölkerung Sandhofens hatte dem Rufe der Jugend fast restlos Folge geleistet. Und das war der gewaltigste Eindruck, ist es doch ein eindeutiger Beweis, daß die Eltern unserer Jugend mit der Jugenderziehung des Nationalsozialismus einig gehen. Auf dem Platze eröffnete der kommissarische Ortsgruppenleiter Pg. Weikum die Kundgebung, wies auf die Bedeutung dieser wichtigen Feierstunde hin und gab das Kommando zum Einmarsch der Fahnen.

Nach dem Fahneneinmarsch gelobte die Jugend des Führers in machtvollen Sprechchören ihrem Führer unverbrüchliche Treue und gab dem unbeugsamen Willen für die Zusammenfassung aller jungen Deutschen Ausdruck. Anschließend sprach der Kreisamtsleiter der DAF, Pg. Döring, über das Thema „Einheit der Jugend". Die eindrucksvollen Worte des Redners bekräftigte die Jugend mit ihrem Kampflied „Vorwärts, vorwärts . ." Zum Abschluß der Kundgebung richtete Pg. Weikum noch einen herzlichen Appell an die Jugend und ersuchte alle, auch in Zukunft würdige und entschlossene Bannerträger unseres Reiches zu sein!

Diese gewaltige Kundgebung fand mit dem „Horst-Wessel-Lied" und einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil" auf den Führer einen machtvollen Ausklang. Nach Beendigung der Kundgebung rückten die Formationen unter Vorantritt der Ortsgruppenkapelle wieder geschlossen ab.

Wdg.

Einsatzfähig durch Leistungssteigerung

Jeder hat die Pflicht zu beruflicher Ertüchtigung / Die Lehrgänge der Arbeitsschule der DAF bieten die Möglichkeit

Im Rahmen der Arbeitsschlacht konnten die besonders qualifizierten Kräfte im allgemeinen zuerst vermittelt werden. Das bedingt, daß alle Volksgenossen ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten überprüfen müssen und gegebenenfalls alle Anstrengungen zu machen haben, um vorhandene Lücken in ihrem beruflichen Wissen auszufüllen und ihre Leistungen auf den Stand zu bringen, der sie befähigt, zu jeder Zeit vermittlungsfähig zu sein. Der soeben erschienene Arbeitsplan der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront gibt hierzu jedem die Möglichkeit. Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront hat in mehreren Großstädten des Reiches unter den bei ihr als Stenotypisten und Stenotypistinnen eingetragenen Bewerbern eine Erhebung veranstaltet, die folgendes Ergebnis hatte:

Von 100 eingetragenen Bewerbern und Bewerberinnen sind 34 unter und 66 über 25 Jahre alt. Der größte Teil der besten Kräfte ist bereits wieder zur Einstellung gelangt, denn unter den Stenotypisten ist nur noch ein ganz geringer Prozentsatz, der eine Schreibfertigkeit von mehr als 150 Silben in der Minute aufweist, also als tüchtiger Kurzschreiber gelten kann! Der größte Teil all dieser Bewerber weist eine Schreibgeschwindigkeit unter 120 Silben auf, muß also als Anfänger gewertet werden. Diesen Volksgenossen wird dringend geraten, ihre Fertigkeiten unverzüglich zu verbessern und sich der Lehrgänge der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront zu bedienen. Die Erhebung hat ergeben, daß die Verhältnisse bei Maschinenschreibern genau dasselbe Bild zeigen. Auch hier ist klar ersichtlich, daß nur noch wenige Bewerber mit erstklassigen Fertigkeiten ohne Stellung sind. Von den unter die Erhebung fallenden Bewerbern haben sich bei den Männern nur 15 v. H., bei den Frauen nur 14 v. H. einer Leistungsprüfung in beiden Fächern unterzogen. Daraus ist zu schließen, daß der Wille zur persönlichen Leistungskontrolle bei den noch vorhandenen Bewerbern und Bewerberinnen nicht stark ausgeprägt ist. Die günstige Entwicklung der Arbeitseinsatzlage für Kurzschreiber hat bereits dazu geführt, daß eine Anzahl tüchtiger Stenotypistinnen in ungekündigter Stellung sich bei der Stellenvermittlung der DAF als Bewerber hat eintragen lassen, um einen Stellungswechsel vorzunehmen und damit neue Berufs- und Lebenserfahrungen bzw. eine soziale Besserstellung zu erreichen.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß Kurzschrift und Maschinenschreiben für einen jungen Kaufmann nicht unbedingt notwendig ist. Das ist ein grundsätzlicher Irrtum. Zu einer umfassenden kaufmännischen Bildung gehört auch eine gute Durchschnittsleistung in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Es darf heute keinen jungen Kaufmann ohne brauchbare Leistungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben mehr geben. Das Geschäftsleben erfordert eine Mindestgeschwindigkeit von 150 Silben. Der beste Beweis für eine solche brauchbare Leistung ist das Handelskammerzeugnis für mindestens 150 Silben.

Es ist daher Pflicht eines jeden einzelnen, durch die zusätzliche Berufsschulung auch in Kurzschrift und Maschinenschreiben Leistungen zu erzielen, die über dem Durchschnitt liegen, um dadurch der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke zu dienen.

Die Polizei meldet:

Zeuge gesucht. Am Freitag, den 27. September 1935, früh gegen 8 Uhr, fuhr ein Kraftradfahrer durch die Möhlstraße von der Seckenheimer Straße nach der Richtung Viehhofstraße, wo eben Teerungsarbeiten etwa in Höhe der Zentralgarage vorgenommen wurden. Hierbei wurde er von einem DKW-Personenkraftwagen überholt, welcher unmittelbar danach mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer zusammenstieß. Der Kraftradfahrer, der als wichtiger Zeuge benötigt wird, wird gebeten, seine Anschrift der Kriminalpolizei Mannheim (L 6, 1, Polizeipräsidium, Fernsprecher 358 51) mitzuteilen.

Bedürfnisanstalt am Wasserturm. Seit einigen Tagen sind die Arbeiter am Werk, in den Anlagen vor P 7 eine dort vorgesehene unterirdische Bedürfnisanstalt anzulegen, die als Ersatz für das den Umbauarbeiten zum Opfer gefallenen Bedürfnishäuschen dienen soll, aber bedeutend größer wird als letzteres und mit allen Errungenschaften moderner Hygiene ausgestattet wird. Bemerkenswert ist, daß der Platz

Fasanenfedern als Schuhschmuck
Auf der Schuh- und Lederausstellung, die soeben in London eröffnet wurde, kann man diese Schuhe mit Fasanenfedern als neueste Mode bewundern.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Ochs am Spieß auf dem „Pfälzer Tag"

Unter den vielen Darbietungen, die die Stadtverwaltung für den „Pfälzer Tag" hierher bringt, befindet sich u. a. auch Rößler's Original-Ochsenbraterei München. Es ist dies die größte Spezialfirma dieser Art in ganz Deutschland. Die Bratmaschine — schon an sich eine Sehenswürdigkeit — findet in der großen Halle Aufstellung und wird am Sonntag, den 13. Oktober, in Betrieb gesetzt. Das Unternehmen, das bereits seit dem Jahre 181[illegible] besteht, hat bis jetzt weit mehr als 2000 Ochsen im In- und Ausland gebraten.

Wie wird das Wetter?

Voraussage für Donnerstag

Abgesehen von Dunst- oder Nebelbildung, zunächst wieder vielfach aufheiternd, dann jedoch erneut einsetzende Verschlechterung mit Regenfällen. Bei meist südlichen Winden ziemlich mild.

...und für Freitag

Unbeständiges und zu Niederschlägen neigendes Wetter.

Rheinwasserstand

	8. 10. 35	9. 10. 35
Waldshut	292	292
Rheinfelden	283	283
Breisach	198	196
Kehl	297	298
Maxau	439	451
Mannheim	333	339
Kaub	212	211
Köln	175	200

Neckarwasserstand

	8. 10. 35	9. 10. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	325	328

Das kommt uns spanisch vor

Bilder aus dem Süden / Von Walter Seidlitz-Barcelona

„Mein Herr, ich bin der Portier, ich bin kein Stiefelputzer!" So könnte dir erklärt werden, wenn du etwa in einem spanischen Hotel dem Portier deine Schuhe zum Putzen überreichtest. Denselben Stolz hat selbst der Bettler: „Mein Herr, ich bin kein Stiefelputzer, ich bin ein Bettler!" — Ja, er ist ein Bettler. Aber auch der Stiefelputzer besitzt diesen Stolz. Man muß sehen, wie er geringschätzig die tarifmäßigen vierzig Centimos zurückweist, wenn er kein Trinkgeld erhält. So wird jeder nach seiner Fassen — stolz.

Sie sind schon Herren, diese Portiers, Stiefelputzer und Bettler, die im Schatten der Granden leben. Jawohl, sie sind alle ein klein wenig Herr geblieben, sie gehen alle — und wenn auch nur in ganz engem Rahmen — ihren eigenen Geschäften nach. Du kannst sicher sein, daß der Limpiabotas, der dir eben die Stiefel so herrlich blank putzte, noch seinen Nebenverdienst hat. Versuchs einmal! Und wenn er auch nur mit geschmuggeltem Tabak handelt. Er und der Zeitungsjunge und der fliegende Händler und der Bettler, — sie alle sind ein klein wenig Unternehmer auf eigene Faust.

Gläubige Atheisten

Spanien ist ein merkwürdiges Land, und man begegnet merkwürdigen Anschauungen. Die einen rühmen sich zum Beispiel damit, Atheisten zu sein. Das ist die Schar der Kommunisten und Anarchisten. Aber ihre Gottlosigkeit findet in seltsamen Formen Ausdruck. Da ziehen sie an Fastentagen vor das Kruzifix oder das Bildnis der heiligen Jungfrau, wo sie, das kann man sagen, in gläubiger Gottlosigkeit verharren. Sie packen aus, was sie mitgebracht haben, Brot und Fisch und Fleisch, und beginnen angesichts des heiligen Bildnisses zu essen. Nachher rühmen sie sich dann, wie gute Gottlose sie seien und daß sie keine Furcht gezeigt hätten, an einem Fastentag vor der Jungfrau Maria zu essen. Diese Einfalt erinnert fast an die Legende, die über Manuel, den Präsidenten der kurzen Republikherrschaft in den achtziger Jahren, erzählt wird. Vor jeder seiner gottlosen Reden soll dieser Republikaner niedergekniet sein, um den Herrn im voraus um Verzeihung anzuflehen, falls er, der Mensch, sich doch irren sollte. Dann gibt es in Spanien die Stierkämpfe, die sicher nicht den Segen der Kirche finden können. Aber zu jeder Arena gehört eine Kapelle. Und in dieses Kirchlein tritt der Torero vor jedem Kampf, um einen trefflichen Abstich zu erflehen. An der See pflegte man einst um einen „gesegneten Strand" zu beten.

Kinderwagen-Paraden

Wo der Spanier dem Tier begegnet, hat er kein Herz. Das zeigt sich bei den Stierkämpfen, das sieht man bei den Hahnenkämpfen, davon wird man immer wieder überzeugt. Mit grausamer Freude werden oft Tierquälereien begangen. Ein ganz anderes Gesicht zeigt der Spanier bei der Behandlung der kleinen Kinder. Sie finden überall Liebe. Die spanische Frau hat ja den Ruf einer guten Mutter. Die Kinderwagenparaden, die man jeden Vormittag in den Stadtparks und auf den breiten Plantanenalleen beobachten kann, sind eine anmutige Pracht.

Kintopp auf Spanisch

Es gibt überhaupt rührende Szenen der Mutterliebe zu sehen. Im Kino zum Beispiel.

Im Kino? Ja, in den billigen spanischen Cinemas. Wenn die Frau auch wenig oder gar keinen Anteil am öffentlichen Leben nimmt, so muß sie doch Zerstreuung suchen. So sieht man nachmittags in den Kinos viele Frauen, die vornehmen in den Lichtspielpalästen, die armen in den billigen Theatern. Und weil die wohlhabenden Frauen sich ein Mädchen leisten können, gehen sie wohl mit der Freundin, nicht aber mit dem Kind aus. Anders die Frauen, die nicht so gut gestellt sind. Sie nehmen das Kind mit ins Kino, und wenn das Kleine auch erst einige Monate alt ist. Und nun sieht man rührende Geschichten. Etwa, wenn die Mutter vor der Leinwand das Baby stillt. —

An dem Schreien der Kinder nimmt niemand Anstoß. Ueberhaupt das spanische Kino — — Die Ventilatoren brummen, die Männer rauchen, die Leinwand flimmert bedenklich. Man pfeift und klatscht vorher, zwischendurch und zum Schluß, je nach Temperament und Temperatur. Meist geht das Temperament schon mit dem Publikum durch, wenn ein Cowboy aus Texas über die Leinwand jagt. Denn das liebt der Spanier.

Nachtwächter als Pförtner

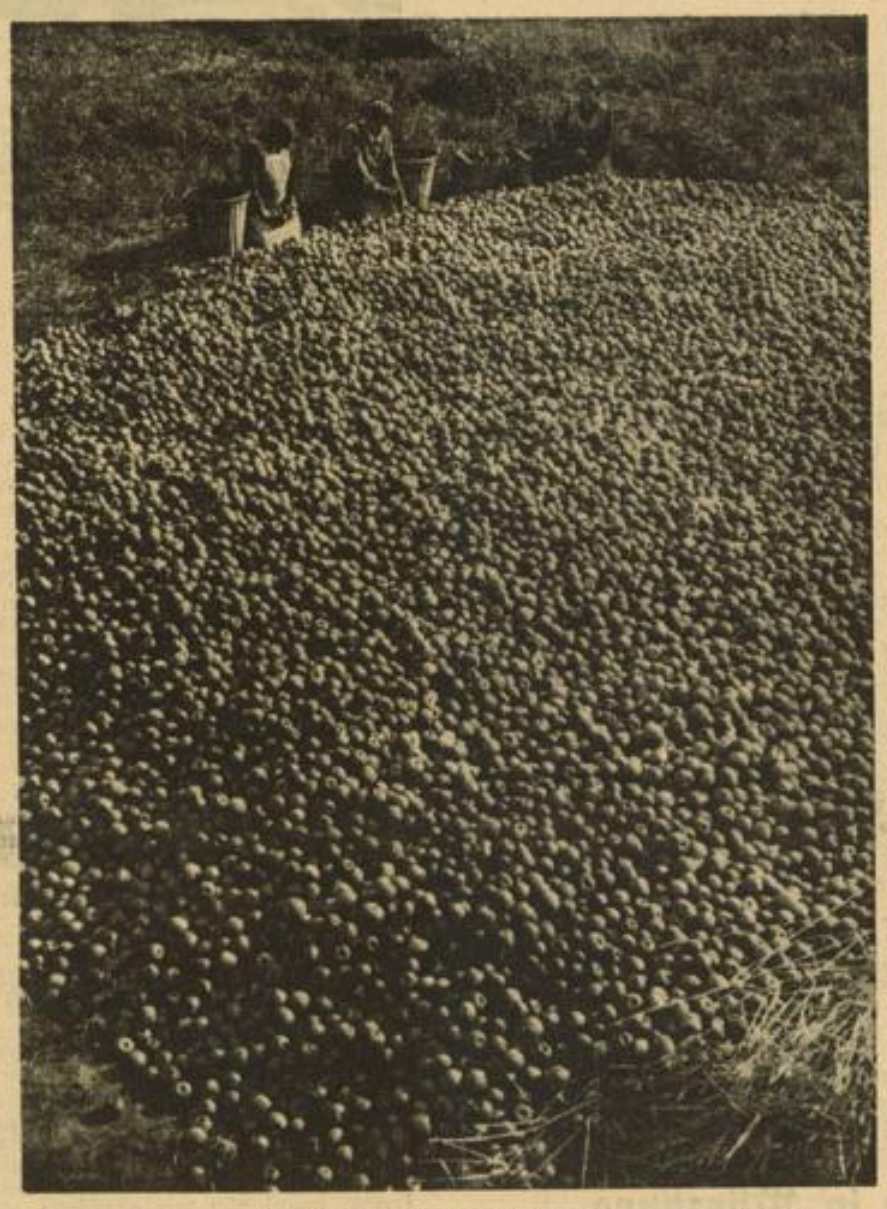
In den Dörfern und Städten machen die Nachtwächter noch immer die Runde. Mit dem Dunkelwerden treten sie ihren Dienst an, und die ganze Nacht hindurch dringt das Aufschlagen ihres eisenbeschlagenen Stockes bis in die hinterste Kammer. Sie tragen Uniform, wenn auch meist nur eine Mütze, und sie haben Polizeigewalt. Du mußt sie also respektieren. Schließlich bist du auch auf sie angewiesen. Denn du trägst nicht etwa den Hausschlüssel mit dir herum, sondern klatschst in die Hände, wenn du heim kommst und vor der verschlossenen Haustür stehst. Dann hörst du das Aufschlagen des eisenbeschlagenen Stockes als Zeichen dafür, daß dein Klatschen Gehör gefunden hat, und endlich erscheint der Nachtwächter, um dir die Tür zu öffnen. Er gibt dir noch einen brennenden Talgdocht, damit du im Dunkeln nicht stürzest, und wenn du ihm ein gutes Trinkgeld in die Hand gedrückt hast, kannst du beruhigt schlafen gehen.

Nach 22 Uhr Aufgeld

Das ist also weise eingerichtet: Wer spät nach Hause kommt, muß als Buße sein Trinkgeld zahlen. Aber auch sonst wird der Nachtwandler unter Strafe gesetzt. Wer nach zehn Uhr abends mit der Straßenbahn fährt, hat einige Centimes Aufgeld zu erlegen. Dabei ist es erstaunlich, daß sich das Leben in den Straßen und Lokalen eigentlich erst nach dieser Stunde entwickelt. Wenigstens gilt das für die Großstädte. Auf dem Lande hat man ja andere Sitten. Da ruft der Nachtwächter auch noch immer die Stunde und — das Wetter aus. Etwa so: „Heilige Maria . . . vier Uhr . . . Es regnet in Strömen . . Ruhig sein!" —

Briefkästen tragen manchmal eine sinnbildliche Verzierung. Da sieht man über dem Briefeinwurf zwei Tiere nachgebildet, die Schnecke und die Taube. „Seht!" soll das heißen. „So arbeiten wir: Im Schneckentempo erledigt ihr eure Post, und im Taubentempo befördern wir sie weiter!"

Oder du bist im Stadtverordnetensaal einer der größten spanischen Städte. Da siehst du wieder zwei Tiere nachgebildet, diesmal die Schnecke und die Schildkröte. „Seht!" behaupten nun böse Zungen. „So arbeiten unsere Behörden; nicht nur langsam, sondern auch bedächtig!"



Die Apfelernte ist in vollem Gange — Weltbild (M)
Hunderte von Zentnern Aepfel werden nach der Größe und Güte sortiert

Kleinstadtidyll

O das ist schön: Durch kleine Städte geh'n,
Einen Tag verweilen und eine Nacht;
Hohe Giebel und uralte Erker seh'n,
Holdes Gesicht, das hinter Geranien lacht.

O das ist schön: Am Frieden sich betören,
Und am Morgen weiterwandern, eh' es tagt;
Froh und voll Dank sein, und nicht mehr hören,
Was der Nachbar dem Nachbar über den Fremdling sagt — —

Heinrich Anacker.

Das Herz vor der Kamera

Die Zeit der Ritterherrlichkeit ist längst vorüber. Die Anbeter von heute sind aus anderem Stoff als beispielsweise der kühne Delorges, der seiner Dame den Handschuh aus dem Löwenkäfig holte. Stand da eines Tages ein junger Mexikaner mit seiner Kamera vor einer großen Brücke, deren Bild er auf die Platte bannen wollte. Um dem technischen Wunderwerk etwas von seiner Strenge zu nehmen, hatte der Mann die Dame seines Herzens neben einen der eisernen Pfeiler gestellt. Der Photograph war gerade so weit gediehen, auf dem mühselig gewonnenen Standort den Apparat aufzubauen und die Linse in die Schußrichtung zu bringen, als er das Mädchen plötzlich jämmerlich schreien hörte. Und dann sah er, wie ein zudringlicher Wicht die Schöne umschlungen hielt. Eigentlich hätte ja nun der Photograph sofort seiner Angebeteten zu Hilfe eilen müssen. Aber er bewahrte kaltes Blut. Zunächst knipste er einmal, den ganzen Auftritt wohlverstanden, die Brücke und die Dame und den Unhold. Und dann erst verscheuchte er den Angreifer. Dessen Person hat man nun auf Grund des überaus deutlichen Lichtbildes einwandfrei feststellen können. Der Missetäter wurde nicht nur bestraft, sondern mußte der Dame auch eine angemessene Entschädigung zahlen. Denn sie hatte eine ähnliche Lebensanschauung wie ihr Anbeter.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

27. Fortsetzung

Einzelne Füße der Zurückbleibenden scharren in Unwillen die Diele. Gnädig, verzeihend winkt der alte Professor mit der Hand und fährt fort: „Der Umstand, daß Zahlungsversprechen als Zahlungsmittel zirkulieren können, ist somit also eine höchst merkwürdige Erscheinung, eine abstrakte Wirkung des Kredites . . ."

An dem großen Portal, das ins Freie führt, bleibt Schlageter stehen und mustert lange seinen ungebetenen Begleiter: „Was wollen Sie eigentlich von mir?"

Der jugendliche Student blickt verlegen zur Seite, aber dann faßt er sich endlich ein Herz: „Es ist wegen des Baltikums — Sie sind doch einer von der Front!" Eine Welt von Glauben liegt in den wenigen Worten.

Schlageter lächelt: „Ich soll Ihnen wohl Quartier bereiten?"

Der Junge blickt verständnislos zurück. „Es muß doch etwas geschehen", sagt er dann aufgeregt. „Ich habe gehört, daß bei uns in Freiburg ein Freiwilligenkorps aufgestellt wird . . . da will auch ich mich melden."

„Daran tun Sie gut", ermunterte der Aeltere, „und einen guten Riecher haben Sie auch bewiesen: ich bin nämlich auf dem Wege zur Organisationsstelle."

Der Junge macht einen Luftsprung vor Freude und bettelt: „Ich darf mich doch anschließen?"

„Ich habe nichts dagegen", sagt Schlageter freundlich.

In den Räumen des Organisationsstabes von Medem finden die beiden Neuankömmlinge schon emsige Arbeit und frisches Leben. Schlageter meldet sich sofort bei dem Hauptmann, während sein Mitläufer bescheiden im Vorzimmer Platz nimmt.

Der Freiherr von Medem, dessen Familie auf alten baltischen Ursprung zurückgeht, verliert seine angenommene Würde, als er schnell mit dem Besucher in ein Gespräch gerät, das beide Männer vom ersten Augenblick an einander näherbringt. Des Hauptmanns kurze, gedrungene Gestalt bewegt sich leidenschaftlich hin und her, sobald er eine neue und furchtbare Greueltat aus den Ostseeprovinzen zu berichten weiß. „Das nimmt nun hoffentlich jetzt ein Ende. Unsere Waschlappenregierung hat eingesehen, daß ein Fortschreiten der bolschewistischen Welle, die vor keiner Landesgrenze haltzumachen gedenkt, auch ihrem wackligen Stuhle gefährlich werden kann. Ueberall sind Freikorps im Entstehen begriffen und auch Ersatz für die regulären Truppen rückt aus, um das hartbedrängte Oberkommando Graf Goltz zu unterstützen." Der Hauptmann schlägt mit der Faust auf den Tisch, seine Augen blitzen: „Das ist endlich wieder eine Aufgabe!"

Schlageter nickt froh: „Das kann schon Sache sein, Herr Hauptmann, wenn die Regierung nicht eines Tages wieder umfällt. Den Novemberleuten traue ich nicht über den Weg."

„Was ist's schon mit denen!" höhnt Medem erbittert. „Sie leben heute bereits von unserer Gnade. In Berlin hätte Spartakus alles kurz und klein geschossen, wenn die Reinhardt-Leute nicht gewesen wären." Er nimmt hastig die Zigarette, die ihm Schlageter bietet, und fährt in seinen Erzählungen fort.

Die Erwähnung der Reichshauptstadt läßt den Leutnant sich erinnern: wenn er nur etwas von Vohwinkel zu hören bekäme! Es wäre ein Wunder, wenn der sich diese Gelegenheit entgehen ließe! Zerstreut lauscht er weiter dem Hauptmann und wirft dann schließlich ein: „Wann marschieren wir?"

Medem rechnet: „In längstens vierzehn Tagen können wir fertig sein; Leute kommen mehr als genug, und so weit man es schon beurteilen kann, sind es nicht die schlechtesten. Wir brauchen Haudegen, bissige Wölfe . . ."

Der andere bleibt abwesend: neues Ziel und neue Gedanken erregen ihn insgeheim, und wo er eben noch sein Leben an einem Ende angekommen wähnte, vor der mitleidslosen, eisernen Wand zu stehen glaubte, die nirgends einen Durchschlupf in das Freie zu gewähren schien und ihn wie in einem Kerker gefangen hielt, breitet sich mit einem Male wieder eine göttliche Weite, unübersehbar für Auge und Sinn und einer glückhaften Erfüllung aufgeschlossen. „Was wir brauchen, sind Deutsche", sagt Schlageter endlich und fühlt den heftigen Druck der Hand, mit dem sein neuer Führer ihn verpflichtet, „ganze Deutsche, Herr Hauptmann, so wie in unsern besten Zeiten. Dann kann das alles ein guter Anfang sein!"

„Wir werden sie finden, wir und die andern, die gleiches sinnen und tun", erwidert begeistert der Herr von Medem, dem ein gütiges Schicksal die gute Gabe verliehen hat, zuerst das Strahlende in einer Welt des Leidens und der Niedertracht selig zu entdecken. Und er erinnert sich an den Dienst, nachdem das Menschliche zwischen den Kameraden seine Auferstehung gefeiert hat: „Sie sind Artillerist wie ich selbst und können sofort an die Arbeit gehen. Ich weiß, die Batterie Schlageter wird sich ihren Platz in meinem Freikorps zu sichern wissen."

„Morgen früh fange ich an", ist die Antwort des andern, und er öffnet die Tür, erblickt draußen auf der Bank den jungen Studenten, der bis jetzt geduldig und mit pochendem Herzen gewartet hat. „Hier bringe ich noch einen mit, Herr Hauptmann", spricht Schlageter zu Medem, der ihn begleitet, und weist auf das Bürschlein. „Vielleicht darf ich ihn selbst unter meinen Flügelschlag nehmen?"

Hauptmann von Medem klopft dem Freiwilligen, der sich hochroten Kopfes erhoben hat, freundschaftlich auf die Schultern. „Ein Fastnachtszug ist's gerade nicht, zu dem wir ausrücken", sagt er dann lächelnd. „Und wie steht's mit Ihren Eltern, haben Sie auch Erlaubnis?"

„Mein Vater fiel vierzehn", kommt die schnelle Antwort, „und meine Mutter hat noch zwei Jüngere zu Hause, die sie kaum durchzubringen weiß. Da kann ihr mein Dienst hier nur nützen."

„Dienst für die Mutter, auch gut . . ." meint Medem gutmütig.

„Dienst für Deutschland", verbessert der Student, und seine tiefschwarzen Augen tragen einen glühenden Glanz.

„So etwas brauchen wir", Medem wendet sich an Schlageter, „nicht einen, sondern Hunderte, dann wird, gleichgültig wie es ausgeht, ein neuer Saatkeim entstehen."

Der Junge macht bescheiden einen Vorschlag: „Noch weiß man in der Stadt nichts Genaues von den Anwerbungen. Man müßte in der Universität Flugzettel verteilen und auch am Schwarzen Brett anschlagen: ich glaube, in wenigen Tagen hätten Sie mehr Menschen als nötig, und wir könnten marschieren!" Er redet in Begeisterung.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Olympia-Sitzung im Ministerium des Innern

Reger Kartenverkauf im Ausland — „Olympische" Zahlen

In den Räumen des Reichsministeriums des Innern in Berlin fand am Dienstagabend eine Vorstandssitzung des Organisations-Komitees für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 statt. Der Präsident des Organisations-Komitees, Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, begrüßte die neu in den Vorstand eingetretenen Mitglieder, die Staatssekretäre Funk und Pfundtner und Generalleutnant v. Reichenau, dazu auch die jüngst in das Komitee berufenen persönlichen Mitglieder. Er machte Mitteilungen über den Stand des Vorverkaufs von Eintrittskarten für die Olympischen Spiele im Inland und über die Bereithaltung von Karten für das Ausland. Auch im Ausland ist der Kartenverkauf schon lebhaft im Gange. Einige Länder, wie Finnland und Ungarn, haben die ihnen zugestandene Kartenmenge bereits überzogen. Das Interesse verteilt sich in der erwarteten Weise auf alle Sportarten des Programms. Für Fußball sind zwar bisher verhältnismäßig wenig Karten verlangt worden, aber in den nächsten Wochen wird im Zusammenhang mit der eben getroffenen Entscheidung des Fußball-Weltverbandes über die endgültige Gestaltung des Turniers die Nachfrage zweifellos erheblich steigen. Nach den Mitteilungen, die dem Organisations-Komitee zugegangen sind, darf man mit der Teilnahme von etwa 25 Fußball-Ländermannschaften rechnen

Generalsekretär Dr. Diem berichtete,

daß das beim Berliner Verkehrsverein eingerichtete „Olympische Quartier- und Verkehrsamt" seit Anfang des Monats seine Arbeit aufgenommen und die Ermittlung der 150 000 Privatquartiere für die olympischen Besucher in die Wege geleitet hat, und zwar in Zusammenarbeit mit der NS-Volkswohlfahrt.

Der Vorstand beschloß, daß neben einem Festabzeichen als einziges offizielles Andenken während der Spiele ein kleines Modell der Olympischen Glocke verkauft werden soll. Da sich der Herstellung dieses Glockenmodells aus Metall für untunlich erwiesen hat, hat man die Ausführung in Porzellan gewählt und sie der Berliner Manufaktur übertragen. Aus den weiteren Verhandlungen ging u. a. hervor, daß der Plan für die Aufstellung der bei den Spielen erforderlichen Kampfgerichten festgelegt ist. Danach werden für die etwa 176 verschiedenen Wettbewerbe in allen neunzehn Sportarten insgesamt 1280 Kampfrichter benötigt.

Das Organisations-Komitee wird ein

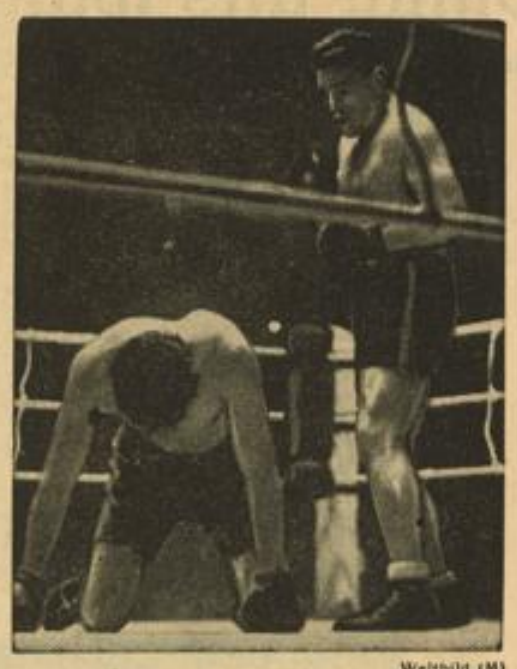
„Goldenes Buch der Olympischen Spiele"

auflegen, ein Prachtstück deutscher Buchbinderkunst. Hierin sollen die Namenszüge aller in amtlicher Eigenschaft an den Spielen teilnehmenden Persönlichkeiten gesammelt werden.

Der Plan der mit den Spielen verbundenen gesellschaftlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten wurde ebenfalls besprochen. Neben einigen offiziellen Empfängen ist ein Empfang für die in Berlin anwesenden Olympiasieger vorgesehen. Am Donnerstag vor Schluß der Spiele wird im Weißen Saal des Berliner Schlosses ein Fest für die Wettkämpferinnen veranstaltet und am Schlußtag findet ein kleines kameradschaftliches Treffen aller aktiven männlichen Teilnehmer in der Deutschlandhalle statt, wobei der Reichssportführer Gastgeber sein wird.

Sven Hedin als Gast

Der weltberühmte schwedische Forscher und Deutschenfreund Sven Hedin, stattete am Dienstagnachmittag unter Führung von Exz. Lewald dem Reichssportfeld in Berlin einen Besuch ab, und unter dem Eindruck der großartigen Anlage nahm er die Einladung, den Olympischen Spielen 1936 beizuwohnen, an.



Weltbild (M)

Adolf Heuser wieder k.o.-Sieger

Rolando nach dem entscheidenden ersten Niederschlag auf den Knien. Eine Aufnahme aus dem Kampf Adolf Heusers gegen den Italiener Tino Rolando im Berliner Sportpalast. Bereits in der ersten Runde wurde Rolando von den Schlägen Heusers so schwer erschüttert, daß er in der 3. Runde aufgeben mußte

5. Badisches Hallensportfest

In der landwirtschaftlichen Halle in Offenburg

Zum fünften Male wird in der großen landwirtschaftlichen Halle zu Offenburg das Hallensportfest durchgeführt. Eine einwandfreie Laufbahn mit erhöhten Kurven sowie eine tadellose Wurf- und Sprungbahn sorgen dafür, daß erstklassige Leistungen erzielt werden. Für unser Jungvolk werden schon am Samstagnachmittag, 26. Oktober, Wettkämpfe stattfinden. Wir geben hier die Ausschreibung.

Samstag, 26. Oktober, Jungvolkwettkämpfe: 50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 4×50-Meter-Staffel.

Sonntag, 27. Oktober, Konkurrenzen für Land- und Stadtklasse: 75 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, 4×50-Meter-Pendelstaffel, Gemischte Staffel (800, 400, 200, 100 Meter), Tauziehen.

Jugend (HJ), 14 bis 18 Jahre: 75 Meter, 1000 Meter, 4×1-Rundenstaffel, Dreikampf (50-Mtr.-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung). Alte Herren über 30 Jahre: Dreikampf (50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen). — Mädchen 14 bis 18 Jahre: 50-Meter-Lauf, 4×50-Meter-Staffel. — Frauen: 50-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, 4×50-Meter-Staffel.

Mannschafts- und Einzelwettkämpfe für Amtsleiter, SA, SS, Arbeitsdienst (nur in Uniform): Tauziehen, 6 Mann sind eine Mannschaft, 300-Meter-Hindernislauf, 4 Mann eine Mannschaft, 10-Kilometer-Paul-Billet-Gedächtnis-Gepäckmarsch, 4 Mann eine Mannschaft.

Die Mannschaftswettkämpfe im Gepäckmarsch und 300-Meter-Hindernislaufen werden zugleich als Einzelwettkämpfe durchgeführt.

Meldeschluß: Freitag, 18. Oktober. Alle Anfragen und Meldungen sind an den Kreisfachamtsleiter Karl Haas, Kork i. Baden, zu

Mit Kamenzin und Größle ...

Wie die badische Gauführung bekanntgibt, wurde die Gauvertretung für das Bundespokalspiel gegen den Gau Nordhessen am kommenden Sonntag im Mannheimer Stadion insofern geändert, als die Läuferreihe nunmehr mit

Heermann — Kamenzin — Größle

antreten wird.

Dauerrennen in Dresden

Das „Goldene Rad von Dresden" auf der Rennbahn in Dresden-Reick wird von fünf Fahrern bestritten, und zwar starten Lohmann (Bochum), Möller (Hannover), Krewer (Köln), Schindler (Chemnitz) und Thierbach (Dresden), der sich seinen engeren Landsleuten zum erstenmal als Sieger vorstellen will.

64 Pferde brachten 132 850 RM.

Die traditionelle Hoppegartener Jährlings-Auktion

Am Dienstag fand in Hoppegarten die traditionelle Jährlings-Schau und -Versteigerung statt, zu der mit 92 Jährlingen rund der vierte Teil des 3ier-Vollblut-Jahrganges aus allen Gestüten aufgeboten worden war. Die Prämiierung der Jährlinge wurde von Oberlandesstallmeister Dr. Seyffert, Graf Siegfried Lehndorff und Graf Kalnein vorgenommen. Den ersten Preis erhielt die Römerhoferin „Serenade" vor dem in Tetschendorf gezogenen Polisander (v. Oleander a. d. Petunie), der später auch mit 10 500 RM den weitaus höchsten Preis erzielte und um diese Summe vom Gestüt Schlenderhan erstanden wurde. Der Mydlinghovener „Morgengruß" und „Florian" waren dann die weiter ausgezeichneten Pferde.

Die Kauflust war zunächst nicht sehr rege und nur schleppend gingen die Gebote ein. Immerhin wurden von 92 Pferden 64 verkauft und brachten einen Erlös von 132 850 RM, was einem Durchschnittspreis von 2070 RM entspricht.

Die Aktion zeigte, daß sich der Jährlingsmarkt wieder in aufsteigender Linie befindet. Wenn auch bei uns keine Durchschnittspreise von 10 000 RM wie zuletzt in Doncaster erzielt werden können, so haben doch die Maßnahmen der Obersten Behörde eine weitere Aufwärtsentwicklung mit sich gebracht. Ein großer Teil der Pferde wurde allerdings zurückgekauft, weil die hohen Reservepreise nicht erreicht wurden. So die beiden aus Mydlinghoven stammenden Wallenstein-Töchter Weltdame und Postenparole für je 7000 RM, und ebenso verschiedene Römerhofer.

Das zweitteuerste Pferd war Archimedes, ein prachtvoller Prunus-Hengst a. d. Paupa, den Graf H. Arnim für 7800 RM erstand. Dr. Kaselowski sicherte sich die beiden Stuten Feurige (7000 RM) und Hansakind (4500 RM), die wohl in erster Linie später als Mutterstuten für Ebbesloh ausersehen sind. Der Stall Rösler ergänzte sein Material durch den prämiierten Florian (5700 RM) und Gastgeber (6000 RM). Das billigste Pferd der Auktion war die zuletzt in den Ring geführte Buchen, die schon für 450 RM verkauft wurde.

Das Pariser Sechstagefeld

Die Pariser Winterbahn will den Radsportanhängern mit der nächsten 145-Stundenfahrt vom 5. bis 11. November mal etwas Neues bieten und hat deshalb ein Sechstagefeld verpflichtet, das in der überwiegenden Mehrzahl aus Straßenfahrern besteht. Außerdem startet nur eine gemischte Mannschaft, und zwar fährt der mehrfache USA-Stehermeister Giorgetti (Italien) mit dem Franzosen Vietto. Deutschland ist nur durch Thierbach-Umbenhauer vertreten. Ferner kommen noch 6 französische, 3 belgische, 3 italienische, je eine holländische und spanische Mannschaft hinzu, so daß sich folgendes Feld vorstellt:

J. Aerts-Danneels, A. Maes-S. Maes, de Caluwé-Bonduel, Guerra-Battesini, Olmo-Piemontesi, Camusso-Morelli, Thierbach-Umbenhauer, Pellenaers-Valentyn, Montero-Bachero, Vietto-Giorgetti, Ch. Pélissier-A. Magne, Speicher-Le Grevès, Le Drogo-Rigaux, Leducq-Archambaud, Lapébie-Moineau.

Berliner Leichtathleten in Würzburg

Berliner Sportclub mit Schröder am Start

Von Stuttgart aus machten die Athleten des Berliner SC noch einen Abstecher nach Bayern, wo sie am Montag nach ihren Kämpfen gegen die Stuttgarter Kickers in Würzburg gegen eine Städtevertretung recht schöne Erfolge erringen konnten. Trotz der abendlichen Kühle gab es einige ganz hervorragende Leistungen. So stieß Diskusweltrekordmann Schröder (Berlin) die Kugel 15,58 Meter weit und gewann mit einer Weite von 46,88 Meter auch das Diskuswerfen. Der deutsche Meister im Hammerwerfen, Blask (Berlin) befand sich in ausgezeichneter Form. Er schleuderte das Gewicht 48,12 Meter, und außer Konkurrenz sogar 49,89 Meter weit. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Krosky (B) 11,4 Sek.; 2. Höfelein (W) 11,5 Sek.; 3. Buchmann (B) 11,5 Sek.; 4. Homann (W) 11,7 Sek. — **200 Meter:** 1. Krosky (B) 23,4 Sek.; 2. Buchmann (B) 23,5 Sek.; 3. Höfelein (W) 23,7 Sek.; 4. Drößler (W) 24,5 Sek. — **400 Meter:** 1. Rinck (B) 51,3 Sek.; 2. Dehm (W) 51,5 Sek.; 3. von Scheven (B) 53,4 Sek.; 4. Scheurer (W) 53,7 Sek. — **800 Meter:** 1. Dehm (W) 1:58,2 Min.; 2. Grünert (B) 2:04,7 Min.; 3. Reitmayer (B) 2:06,2 Min.; 4. Geiling (W) 2:06,8 Min. — **300 Meter:** 1. Weikert (B) 9:19,7 Min.; 2. Streuffert (B) 9:20 Min.; 3. Ludwig (W) 9:29,5 Min. — **Kugel:** 1. Schröder (B) 15,58 Meter; 2. Koch (W) 13,26 Meter; 3. Frischmuth (B) 13,19 Meter; 4. Hock (W) 13,04 Meter. — **Diskus:** 1. Schröder (B) 46,88 Meter; 2. Koch (W) 37,75 Meter; 3. Frischmuth (B) 37,46 Meter; 4. Bicner (W) 36,66 Meter. — **Hammer:** 1. Blask (B) 48,12 Meter; 2. Küfner (Nürnberg) 43,09 Meter; 3. Hock (W) 42,47 Meter; 4. Block (B) 39,27 Meter. — **Speer:** 1. Ehlert (B) 52,87 Meter; 2. Niedermeier (W) 52,30 Meter. — **Weitsprung:** 1. Gramp (B) 6,62 Meter; 2. Rinck (B) 6,21 Meter. — **Hochsprung:** 1. Ehlert (B) und pengler (W) je 1,67 Meter. — **Stabhoch:** 1. Kilian (W) 3,40 Meter; 2. Lempert (B) 3,30 Meter. — **Dreisprung:** 1. Göhler (W) 12,79 Meter; 2. Grampp (B) 12,66 Meter. — **4 × 100 Meter-Staffel:** 1. Berliner SC 44,7 Sek.; 2. Würzburg 45,3 Sekunden

Er schlug 1½ Millionen Francs aus

Mit dem „Prix de l'Arc de Triomphe", der am Sonntag in Paris gelaufen wurde und eine überraschende Niederlage des Favoriten Brantome brachte, war eine Lotterie nach Art der irischen Sweep Stakes verbunden, die noch über das Grand Criterium am nächsten Sonntag läuft. Dem Inhaber des Loses von Brantome, einem kleinen Mann aus Bordeaux, waren von einem Konsortium vor dem Rennen eineinhalb Millionen Franks für das Favoritenlos — Brantome war auf 15:10 heruntergewettet worden — geboten, aber der gute Mann schlug diese Riesensumme aus; er wollte die ganzen drei Millionen haben, die ihm bei dem als sicher erwarteten Sieg Brantomes zugefallen wären.

Umfangreiche Olympiavorbereitungen der Schwerathleten

Auswahl- und Turnierkämpfe im Ringen und Gewichtheben

Haben die Kraftsportler schon bisher eine überaus lebhafte Tätigkeit entfaltet, so wird diese während der Wintermonate noch erhöht werden. Neben den obligatorischen Verbandskämpfen, die sonst den ganzen Sportbetrieb in dieser Jahreszeit beherrschten, nehmen die Olympiavorbereitungen einen geraumen Platz ein. Die deutschen Schwerathleten werden alles daransetzen, wie bei den beiden letzten Olympischen Spielen die deutschen Farben ehrenvoll zu vertreten. Sie sind sich bewußt, daß die Beteiligung in den kraftsportlichen Disziplinen, sowohl quantitativ wie qualitativ alles Bisherige weit übertreffen wird. Den deutschen Ringern und Gewichthebern wird es daher ungemein schwer gemacht werden, ihre Erfolge und Spitzenstellung von Amsterdam und Los Angeles in Berlin im nächsten Jahre zu verteidigen.

Das Programm ist sehr umfangreich. Zur Zeit absolvieren die Ringer der Olympia-Kernmannschaft einen dreiwöchigen Kurs in Benneckenstein, den Reichstrainer Steputat mit dem Verbandsfachwart Földeak leitet. Sodann werden Länderkämpfe gegen Schweden, Finnland und Ungarn den Besten jeder Klasse Gelegenheit geben, ihr Können international gegen die stärksten Gegner zu erproben. Die Europameisterschaften in Kopenhagen und Brüssel (Freistil) haben gezeigt, daß in der deutschen Ländermannschaft noch schwache Stellen sind. Bei dem überaus großen Kämpfermaterial, das Deutschland besitzt, muß es möglich sein, diese schwachen Punkte zu beseitigen. Es sind daher vom Reichstrainer Steputat noch einmal Auswahlkämpfe in allen Gauen angesetzt worden. Bei diesen Auswahlkämpfen, die zunächst in Bezirksturnieren beginnen, müssen die unbedingt besten Ringer für die Olympia-Kernmannschaften in beiden Stilarten gefunden werden.

Der Gau Baden

hat zur Ermittlung seiner Gaubesten im griechisch-römischen Ringen drei Termine festgesetzt, an denen alle anderen Veranstaltungen gesperrt sind. Am 24. 11. 1935 finden in allen vier Bezirken die Turniere der Bantam- und Federgewichtsklassen statt. Die Besten im Leicht- und Weltergewicht werden am 22. 11. ermittelt, während die drei schweren Klassen, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht am 28. 12. zum Austrag kommen. Die drei Besten jeder Klasse sind berechtigt, an den im Januar nächsten Jahres stattfindenden Gauturnieren teilzunehmen. Bei den Auswahlkämpfen des Verbandes, die als Deutsche Meisterschaften zur Durchführung kommen, sind die Gaubesten startberechtigt. Die Gaubesten haben außerdem das Recht, mit Mitgliedern der Olympia-Kernmannschaft Kämpfe auszutragen und sich dadurch die Aufnahme in die Olympia-Kernmannschaft zu sichern. Nach dieser letzten Olympiaauswahl wird den Ringern der Olympia-Kernmannschaft in großen Turnieren mit bester ausländischer Klasse Trainingsgelegenheit gegeben, worauf in einem abschließenden Kurs die letzten Vorbereitungen für den Start in Berlin getroffen werden. T.

Großkampf im Boxen in Mannheim

Die deutsche Ländermannschaft im Ring

Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft Mannheimer Boxvereine nimmt es sehr ernst mit ihrer Aufgabe, den Boxsport im unterbadischen Bezirk auf breiter Grundlage aufzubauen. Sie will die Verwirklichung ihrer Bestrebungen in erster Linie durch tatkräftige Propagandierung des Faustkampfes erreichen. Hierzu hat sie ein großzügiges Winterprogramm aufgestellt, das als zweite Veranstaltung in Mannheim uns ein Großereignis im bisherigen Boxsportleben unserer Rhein-Neckarmetropole bescheren wird. Durch Unterstützung des Gaufachamtsleiters ist es den Vereinen gelungen, die deutsche Ländermannschaft, die am Montag in Basel gegen die Schweiz antritt, zu einem Start am Mittwoch, den 16. des Monats nach Mannheim zu verpflichten. Es war nicht leicht, die Erlaubnis hierzu vom Amateurboxverband zu erhalten, denn die deutsche Länderstaffel steht in ernster Vorbereitung zu den kommenden Olympischen Spielen und soll eine Ueberlastung mit Kämpfen ausgeschaltet sein. Wir sind hocherfreut, daß es uns geglückt ist, die besten deutschen Boxer hier zu sehen.

Es werden erscheinen im Fliegengewicht Färber (Augsburg), im Bantamgewicht Rappsilber (Frankfurt), im Federgewicht O. Kästner (Erfurt), im Leichtgewicht Schmedes (Dortmund), im Weltergewicht Murach (Schalke), im Mittelgewicht Stein (Bonn), im Halbschwergewicht Bernlöhr Stuttgart) und im Schwergewicht Schnarre (Recklinghausen). Ihnen tritt eine badische Auswahlmannschaft gegenüber, die fast alle Gaumeister 1935 umfaßt. Es stehen in der Staffel im Fliegengewicht Stetter (Post Mannheim), im Bantamgewicht Baiker (Post Mannheim), im Federgewicht Dietrich (Singen), im Leichtgewicht Hettel (Karlsruhe), im Weltergewicht Köhler (VfR Mannheim), im Mittelgewicht Mayer (VfR Mannheim), im Halbschwergewicht Keller (VfR Mannheim) und im Schwergewicht Döring (VfR Mannheim) oder Seiler (Freiburg). Auf die Paarungen werden wir noch zurückkommen. Der Kampfabend steigt bei volkstümlichen Eintrittspreisen in der Rhein-Neckar-Halle. Ka—

München 1860 erzielt 10 412,30 Punkte

Immer noch Vereinsmeisterschaft?

Der Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten kommt anscheinend nicht zu Ende. Nachdem am letzten Wochenende der in Stuttgart angesetzte Klubkampf abgesagt wurde, nahm man an, daß die Stuttgarter Kickers in dem offiziell nach den Bestimmungen am 30. September beendeten Wettbewerb mit ihrer ausgezeichneten Leistung von 10 325,63 Punkten den Titel erobert hätten. Die Entscheidung darüber liegt allein am Fachamt Leichtathletik und wird nicht vor Mitte Oktober erwartet. Inzwischen hat sich nun aber eine neue Lage ergeben, denn München 1860, infolge der Auflösung des Polizeisportvereins München und den Uebertritt von dessen besten Sportlern zu den „Löwen" wesentlich verstärkt, unternahm einen neuen Versuch, der sich auf Samstag und Dienstag verteilte. Am Samstag erreichten die Münchner 5 390,08 Punkte, am Dienstag schafften sie 5 022,22 Punkte, zusammen also 10 412,30 Punkte. Mit dieser Leistung wurden die Stuttgarter Kickers um ist 100 Punkte übertroffen. Die Leistung ist um so beachtenswerter, als die Münchener am Dienstag nicht ihre stärkste Besetzung aufbieten konnten.

MARCHIVUM

Die Reichsausgleichsstelle vergibt selbst keine Aufträge

Der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge im Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium gehen in zunehmendem Maße Aufträge von Firmen zu, die sich um öffentliche Aufträge bewerben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge selbst keine Aufträge vergibt, so daß es vielmehr in erster Linie ihre Aufgabe ist, mit den Beschaffungsressorts die grundsätzlichen Fragen der Auftragsverteilung zu behandeln; auch soweit die Reichsausgleichsstelle bei größeren Vergebungen unmittelbar mitwirkt, sind für die Prüfung von Firmenbewerbungen ihre Außenstellen (Auftragsstellen) zuständig, und zwar jeweils diejenige Auftragsstelle, in deren Bezirk die Firma ihren Sitz hat. Unmittelbares Einreichen von Bewerbungen bei der Reichsausgleichsstelle hat also lediglich eine Verzögerung der Erledigung zur Folge.

Kein italienisches Zitronen-Ausfuhrverbot

Die Deutsch-Italienische Handelskammer in Frankfurt a. M. teilt folgendes mit:

In letzter Zeit laufen Gerüchte um, die Ausfuhr von Zitronen der neuen Ernte (Primofiore-Zitronen) sei von der italienischen Regierung verboten worden. Von amtlicher italienischer Seite wird jedoch versichert, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt und daß Zitronen in jeder Menge für die Ausfuhr bereit stehen.

Süddeutsche Grunderwerbs AG, Frankfurt (Main) - Freiburg

Die Gesellschaft, die bekanntlich durch HV-Beschluß vom 7. Mai 1934 in Liquidation getreten ist, veröffentlicht jetzt die Schlußbilanz per 30. April 1934 und Liquidationseröffnungsbilanz per 1. Mai 1934. Aktiva und Passiva sind nicht vorhanden.

In der Ertragsrechnung werden Zinsen mit 2917 (8750), Steuern mit 1370 (3725) RM, die übrigen Aufwendungen mit 4325 (795) RM angegeben, auf der Kreditseite die Mieteinnahmen mit 3167 (11 235) RM, ao. Erträge auf Grundstückskonto mit 18 000 RM sowie der Verlust des AK und der gesetzlichen Reserve mit zusammen 33 000 RM. Der Verlust stellt sich insgesamt auf 45 556 RM.

Holzbericht aus Baden

In den badischen Staatswaldungen sind in den Monaten Juli, August und September 1935 folgende Nadelstammholzverkäufe abgeschlossen worden: (Erlöse in Prozenten der Landesgrundpreise) Juli: 20 550 Fm. Ta. und Fi. 60.7 pCt, 185 Fm. Fo. und Lä. 63.2 pCt. August: 22 569 Fm. Ta. und Fi. 58.5 pCt., 918 Fm. Fo. und Lä. 64.3 pCt. September: 22 197 Fm. Ta. und Fi. 58.7 pCt., 74 Fm. Fo. und Lä. 64.0 pCt.

Der Pariser Autosalon beweist die Vormachtstellung der deutschen Autoindustrie

Ehrliche Bewunderung vor den deutschen Ausstellungsständen

Die große internationale Autoausstellung in Paris, die jedes Jahr von allen Autoländern der Welt, nicht nur aus Europa, sondern auch aus Amerika mit den neuesten Wagenmarken, Typen und Modellen beschickt wird, hat, wie wir soeben erfahren, den eindrucksvollen Beweis erbracht, daß die deutsche Automobilindustrie, die seit Hitler so hervorragende Erfolge errungen, den richtigen Weg eingeschlagen hat.

Seit der Führer sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit für die Idee und die Entwicklung des Automobilismus eingesetzt hat, ist es der deutschen Autoindustrie in immer stärkerem Maße gelungen, Fabrikate herauszubringen, die sich überall in der Welt sehen lassen können und von der Höhe deutschen Ingenieurfleißes ein unantastbares Zeugnis ablegen.

Die absolute Ueberlegenheit der deutschen Konstruktionskunst wird im Rahmen des 29. Pariser Autosalons eindeutig offenbar. Hier zeigen die berühmten deutschen Autofirmen Adler, Auto-Union, Hanomag, Maybach und Mercedes-Benz ihre ebenso eleganten und geschmackvollen wie zuverlässigen und enorm schnellen Wagen. Im Gegensatz zu Frankreich, das infolge seiner andauernden und sich immer mehr zuspitzenden politischen Schwierigkeiten in seiner automobilistischen Entwicklung zurückgeworfen wurde, steht Deutschland mit seinen Erzeugnissen in der vordersten Front. Es ist unmöglich, alle die Wagen aufzuzählen, die in Paris die allgemeine und ehrliche Bewunderung der zahlreichen in- und ausländischen Ausstellungsgäste erregen. Wer Gelegenheit hatte, die vergangene Berliner Automobilausstellung zu besuchen, wird wissen, daß die deutschen Wagen an Schönheit, Ausdauer und Zuverlässigkeit kaum von einem anderen Land der Welt übertroffen werden können. Im allgemeinen sind in der internationalen Automobilbranche keine wesentlichen und einschneidenden Neuerungen zu verzeichnen, wenn einige Fabrikate auch hier und da, vor allem in karosserietechnischer Beziehung einige Veränderungen aufweisen.

Deutschlands Weg zum Welterfolg

Der große Erfolg der deutschen Wagen bei der Pariser Weltausstellung wäre kaum in solchem Maße möglich gewesen, wenn nicht eine ungeheuer zielbewußte, energische und aktive Politik die Entwicklung angekurbelt hätte. Unermüdlich waren die deutschen Ingenieure damit beschäftigt, die Konstruktionen immer mehr zu verbessern und auszufeilen. Mit besonderer und geradezu hinreißender Deutlichkeit offenbarte sich diese rastlose und unaufhörliche Arbeit hinter den Kulissen in den Serienerfolgen, welche die deutschen Rennwagen im Verlaufe der vergangenen Saison errangen. Es war ein Triumphzug sondergleichen. Der berühmten und so oft bewährten Firma Mercedes-Benz erstand in den Auto-Unionwerken ein gefährlicher Konkurrent, der wesentlich dazu beitrug, daß die Entwicklung durch einen edlen Wetteifer gefördert wurde. Immer waren es Mercedes-Benz und Auto-Union, die in heißem und erbittertem Kampf um die höchsten internationalen Lorbeeren rangen. Hier Stuck, dort Caracciola. Von sämtlichen großen Preisen verlor Deutschland nur einen einzigen, und zwar in seinem eigenen Lande. Alle anderen Preise, die von Frankreich, von Italien, von Spanien, von Belgien und von der Tschechoslowakei fielen in die Hände unserer glorreichen Rennfahrer, jener Helden vom Volant, die schon in hundert spannenden Rennschlachten ihre Ueberlegenheit über die größten Virtuosen des Lenkrades bewiesen hatten. Man kann auf Grund der bisherigen glanzvollen Siege und Ergebnisse mit Recht erwarten, daß es der deutschen Automobilindustrie gelingen wird, auch in den nächsten Jahren ihre Vormachtstellung auf dem internationalen Automarkt zu behaupten, eine Stellung, die sie in erster Linie der zielbewußten, entschlossenen und tatkräftigen Politik Hitlers, aber auch der genialen und aufopferungsvollen Arbeit ihrer Ingenieure und Mechaniker zu verdanken hat. r.

Der Reichsbankausweis für die erste Oktoberwoche

Kräftige Entlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1935 hat das Noteninstitut im Berichtsabschnitt eine ziemlich kräftige Entlastung erfahren, die mit dem Rückfluß von 42.1 v. H. der Ultimo-Dezember-Beanspruchung der vorjährigen Entlastung von 43.7 v. H. nicht viel nachsteht. In geringem Umfange haben zu dieser Entlastung noch Zeichnungen auf die Reichsanleihe beigetragen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 244.0 auf 4082.4 Millionen RM verringert, und zwar haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 179.1 auf 3964.6 Millionen RM, an Lombardforderungen um 32.3 auf 40.8 Millionen RM, an Reichsschatzwechseln um 33.0 auf 6.8 Millionen RM abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 1.3 auf 347.2 Millionen RM zugenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 6093 Millionen RM gegen 6264 in der Vorwoche, 5951 im Vormonat und 5697 Millionen RM zur gleichen Vorjahrszeit. Die Abnahme der Giroguthaben um 83.8 auf 690.2 Mill. RM entfällt ausschließlich auf die privaten Konten. Die Zunahme der sonstigen Aktiven um 15.7 auf 660.3 Millionen RM erklärt sich daraus, daß 13 Millionen RM Rentenbankscheine aus dem Verkehr zurückgeflossen sind. Der Goldbestand erscheint infolge von Abgaben der Reichsbank an die Industrie zu gewerblichen Zwecken um 0.46 auf 94.3 Mill. RM vermindert; auch die Devisen haben um 1.01 auf 4.50 Millionen RM abgenommen, wobei es sich um die Befriedigung dringenden Einfuhrbedarfs handelt.

Berliner Börse

Weitere Abschwächung am Aktienmarkt.

Am Aktienmarkt gaben die Kurse heute weiter um durchschnittlich 1/2—1 Prozent nach. Das Geschäft schrumpfte auf fast allen Gebieten auf ein Mindestmaß zusammen, da Publikum und Kulisse Zurückhaltung bekundete. Neue sachliche Momente für die Abschwächung waren nicht zu hören. Teilweise vermutete man wieder Liquidationsabgaben. Der Rückgang der Farbenaktie um 1 und später um weitere 3/4 Prozent gab der Börse auch im Verlauf das Gepräge. Montanwerte waren bis 1 und Buding 2 Prozent niedriger. Kali-, chemische und Gummiwerte verloren durchschnittlich 1/2—1 Prozent. Am Elektroaktienmarkt waren Lahmeyer und Schuckert 1 1/2 Prozent gedrückt. Auch die Auslandswerte lagen schwächer. Chade A—C verloren 3 Mk. Tarifaktien behaupteten sich zum Teil. HEW waren 1 1/2 Prozent niedriger. In Kabel-, Draht- und Autowerten fanden kaum Umsätze statt. Maschinenbauunternehmungen wurden bei kleinem Angebot 1 1/4 Prozent niedriger bezahlt. Metallgesellschaft ermäßigten sich um 1 3/4 Prozent. Bau- und Kunstseideaktien waren bis 1 Prozent niedriger, dagegen gewannen Bremer Wollkämmerei 2 und Stöhr 1 1/2 Prozent. Stärker gedrückt waren Aschaffenburger Zellstoff (minus 2 1/2) und Dortmunder Union (minus 4 Prozent). Verkehrsaktien ermäßigten sich um 1, dagegen waren Schiffahrtsaktien, angeblich auf Zufallsnachfrage, 1/2 Prozent höher. Auch Bankaktien lagen etwas freundlicher. Der Rentenmarkt war nach den gestrigen Befestigungen gut gehalten. Zinsvergütungsscheine gewannen weitere 10 Pfg., Wiederaufbauzuschläge waren 1/8 Prozent höher. Altbesitz waren unverändert und Umschuldungsanleihe 5 Pfg. niedriger. Auslandsrenten lagen geschäftslos.

Tagesgeld erforderte 3—3 1/4 Prozent.

Am Valutenmarkt war die Entwicklung sehr ruhig. London Kabel stellte sich auf 4,90 1/4.

Der Schluß war gut behauptet. Farben schlossen mit 150 1/4 und Altbesitz mit 111 1/4. Nachbörslich hörte man unveränderte Kurse.

Der Einheitsmarkt war behauptet. Mimosa gewannen 3, JG. Chemie 4 und Vereinigte Mittel 2 1/2, während Schefferhof Brauerei 2 und Wenderot 3 Prozent verloren.

Von Banken waren beide D-Banken 1/8 Prozent niedriger.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.5 G.; 1937er 101.62 G., 102.37 Br.; 1938er 98.75 G., 99.62 Br.; 1939er 98.5 G., 99.37 Br.; 1940er 96.62 G., 97.62 Br.; 1941er 96.37 G., 97.25 Br.; 1942er 95.87 G., 96.75 Br.; 1943—48er 95.62 G., 96.5 Br. Ausg. II: 1936er 100.37 G.; 1939er 98.25 G., 99 Br.; 1941er 96.12 G., 96.87 Br.; 1942er 95.75 G., 96.5 Br. Wiederaufbauanleihe 1944—48er 65.75 G., 66.62 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 86.725 G., 87.475 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Aktien weiter schwächer, Renten gehalten.

Die Börse hatte wieder einen schwächeren Aktienmarkt. Eine gewisse Kapitalumschichtung durch Tauschoperationen von Aktien in Renten ist unverkennbar. Dadurch war die schwächere Entwicklung am Aktienmarkt und dagegen die feste Haltung des Rentenmarktes im wesentlichen bedingt. Besondere Anregungen lagen im übrigen für die Kursentwicklung nicht vor. JG Farben bei größeren Umsätzen um 1 Prozent auf 149 1/2 abgeschwächt, auch Erdöl 1 1/4 Prozent, Metallgesellschaft 1, Rütgers 1 1/2 Prozent schwächer. Am Elektromarkt gaben Schuckert stärker um 2 1/2 Prozent nach, während die übrigen Kursrückgänge nur Bruchteile eines Prozentes ausmachten. Gesfürel sogar 3/4 Prozent fester. Chade-Aktien um 1—2 Prozent schwächer. Von Montanwerten gaben Rheinstahl um 2, Stahlverein 3/4, Laura 1, Harpener 3/4, Buderus 2 Prozent nach. Auch Bau- und Zementaktien wieder schwächer, so Berger um 3/4 Prozent, Heidelberg um 1 Prozent. Von Maschinen- und Motorenwerten verloren Mönus 3/4 Prozent, Daimler 1/2 Prozent. Am Zellstoffmarkt setzten Waldhof ihren Rückgang um 1 3/4 Prozent fort, sonst verloren Eisenhandel 1, Bemberg 1, Aku 1/4, Westd. Kaufhof 3/4, AG Verkehrswesen 1, Hapag 1/4, Reichsbahn-VA 1/2 Prozent. Banken besser gehalten, Reichsbank unverändert, Braubank 1 Prozent höher. Renten wie erwähnt weit besser gehalten, Altbesitz zu dem erhöhten Abendbörsenkurs von 111 1/2 behauptet, Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine weiter gefragt. Dollarbonds etwa 1/4 Prozent schwächer.

Im weiteren Verlauf trat am Aktienmarkte eine allgemeine leichte Erholung ein, ohne daß sich das Geschäft besonders belebte. JG Farben zogen auf 150 1/4 an, nachdem sie vorher auf 149 3/4 zurückgefallen waren. Auch an den übrigen Märkten waren Kursbesserungen von 1/4—1/2 Prozent zu verzeichnen. Renten setzten ihre Befestigung nochmals in mäßigem Ausmaß fort. Altbesitz auf 111 1/4 (111 1/8) erhöht.

Tagesgeld, das anfänglich noch knapp lag, später ziemlich flüssig, unverändert 2 3/4 Prozent.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 9. Okt. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 52.50; Standard-Kupfer, loco 46.25 nom.; Original-Hütten-Weichblei 25.25; Standard-Blei per Okt. 25.25; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 22.50; Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 22.50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 53.75 bis 56.75 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 9. Okt. In RM per 100 Kilo: Kupfer: Tendenz: fest; Okt., Nov., Dez. 46,25 n. Br., 46,25 G.; Jan. 47 G.; Fbr. 47,75 G.; März 48,25 G. Blei: Tendenz: fest; Okt., Nov., Dez. 26,25 n. Br., 25,25 G.; Jan. 25,50 G.; Febr. 25,75 G.; März 26 G. Zink: Tendenz: fest; Okt., Nov., Dez. 22,50 n. Br., 22,50 G.; Jan. 22,75 G.; Febr. 23 G.; März 23,25 G.

Getreide

Rotterdam, 9. Okt. (Anfang.) Weizen: Nov. 4,82, Jan. 4,82 1/2, März 4,70, Mai 4,72 1/2. Mais: Nov. 57, Jan. 58, März 58 1/4, Mai 59 1/4.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 9. Okt. Alles unverändert.

Baumwolle

Bremen, 9. Okt. Dez. 1216 Br., 1211 G.; Jan. 1220 Br., 1216 G.; März 1229 Br., 1225 G.; Mai 1238 Br., 1233 G.; Juli 1242 Br., 1236 G. Tendenz ruhig.

Märkte

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Handschuhsheim: Quitten 14—18, Birnen 10 bis 14, Aepfel 1. S. 10—15, 2. S. 6—9, Buschbohnen 12, Stangenbohnen 1. S. 13—15, 2. S. 8—9, Tomaten 1. S. 5, 2. S. 3—4 Pfg. Anfuhr und Nachfrage gut.

Haslach: Aepfel 8—14, Birnen 7—13, Mostobst 4.50, Pfirsiche 15, Tomaten 6—7, Quitten 10, Nüsse 25, Landkraut 4 RM pro Zentner.

Obstmarkt auch in Schopfheim

Der Bezirksobstbauverein Schopfheim-Schönau hat beschlossen, auch in diesem Jahr wieder in Schopfheim einen Obstmarkt durchzuführen. Der Markt wird wahrscheinlich Ende Oktober stattfinden und zwar verbunden mit einer Ausstellung.

Traubengroßmarkt in Müllheim

Der Traubengroßmarkt in Müllheim hatte einen Umsatz von 520 Zentner zu verzeichnen. Die Preise zogen von 15 auf 16 RM pro Zentner an. Die Nachfrage nach Markgräfler Gutedeltrauben ist im Steigen.

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Stühlingen. Zufuhr: 3 Ochsen, 2 Kühe, 10 Kalbinnen und Rinder, 2 St. Jungvieh, 40 Läufer, 238 Milchschweine. Preise: Ochsen 290—550, Kühe 250 bis 330, Kalbinnen und Rinder 190—375, Jungvieh 100—190 RM; Läufer 46—56, Milchschweine 28 bis 36 RM je Paar.

Durlach. Zufuhr: 143 Läufer, 147 Ferkel. Preise: Läufer 45—58, Ferkel 25—35 RM je Paar.

Haslach. Zufuhr: 508 Ferkel, 4 Läufer. Preise: Ferkel 20—40, Läufer 55 RM je Paar.

Offenburg. Zufuhr: 439 Ferkel. Preis: 28 bis 42 RM je Paar.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	8.10.	8.10.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,—	100,37
4% Dt. Reichsanl. 30	101,75	102,75
Bayern Staat v 1927	97,—	97,—
Anl.-Abl. d. Dt. Reh	111,87	111,3
Dt. Schutzgebiet 08	11,15	10,3
Augsburg Stadt v. 26	93,50	93,5
Heidelbg. Gold v. 26	—	—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	93,—	93,—
Mannhm. Gold v. 26	92,50	92,50
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v. 26	91,—	91,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R 1-24	100,25	100,50
Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	91,—	91,—
Bay. Hyp. Wechs. Gol	—	94,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,50	100,50
Frkf. Goldpfbr. VIII	96,25	96,25
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	100,62	100,62
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,—	101,12
Pfälz. Hyp. Gdpfbr	97,25	97,25
Pfälz. Liqu.	100,50	100,50
Pfälz. Anteilscheine	8,85	8,80
Pfälz. Hyp. Goldkom	94,50	94,50
Rhein. Hyp. Gdpfbr	96,—	96,—
do. 5-9	96,—	96,—
do. 12-13	96,—	96,—
do. Liqu.	100,75	100,75
do. Gdkom. 1-11	93,25	93,25
Südd. Boden Liqu.	100,50	100,37
Großkraftw. Mhm. 23	100,75	100,75
Ind. Akt. Obl. v 26	102,—	102,—
Rhein-Main-Donau 23	97,—	97,—
Ver. Stahlw. Obl. v 27	102,—	102,—
IG Farbenind. v. 28	123,—	123,50
Mexik. amort. innere	4,40	4,75
do. äuß. v. 99	10,25	—
Oesterr. Goldrente	27,50	27,—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungar. Goldrente	9,12	8,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	47,50	47,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayer. Motor. Werke	121,50	121,50
Berl. Licht u. Kraft	142,50	142,12
Brauerei Kleinlein	88,—	88,—

	8.10.	8.10.
Bremen-Besigh. Oel	—	101,—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	117,25	—
Daimler-Benz	95,50	95,25
Deutsche Erdöl	106,—	105,—
Deutsche Linoleumw.	147,—	145,37
Dt. Steinzeug F'feld	—	116,—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	92,50	91,75
El. Licht & Kraft	132,25	—
Enzinger Union	103,—	103,—
Gebr. Fahr A.-G.	127,50	—
IG Farbenindustrie	151,—	150,—
Feldmühle Papier	115,—	114,—
Gesfürel Loewe	127,25	—
Th. Goldschmidt	105,75	104,50
Gritzner-Kayser	30,—	29,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	185,—	—
Hanfwerke Füssen	—	88,—
Harpener Bergbau	111,75	111,—
Hochtief AG Essen	110,—	110,25
Holzmann Phil.	92,25	—
Ilse Bergbau	—	[illegible]
do. Genußscheine	125,75	125,—
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	—	128,—
do. Aschersleben	—	—
KleinSchanzlin Beck	81,—	81,—
Klöcknerwerke	88,75	89,5
Knorr-Heilbronn	186,—	187,—
Konservenfbr. Braun	67,50	68,—
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr	—	—
do. Walzmühle	145,—	145,—
Mannesmannröhren	85,—	85,12
Metallgesellschaft	108,—	107,—
Moz	65,—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm	113,50	113,50
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	135,—	—
Rhein. Braunkohle	215,50	215,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	119,50	119,50
Rhein.-M.-Donau Vz	113,37	113,37
Rheinstahl	—	116,—
Rütgerswerke	114,62	113,75
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	101,—	101,—
Schuckert el.	—	118,—
Schwartz-Storchen	—	—
Seilind. Wolff Mhm	73,—	73,—
Siemens-Halske	168,25	—
Sinner-Grünwinkel	—	97,—

	8.10.	8.10.
Südd. Zucker	208,25	208,50
Ver. Dt. Oele	104,25	104,75
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	109,50	109,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	121,—	122,5
Bayer. Hyp. Wechsel	86,25	86,37
Commerz- Privatbk.	88,—	88,—
DD-Bank	88,—	88,50
Dresdner Bank	87,—	88,50
Frankft. Hyp.-Bank	92,25	92,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	84,50	85,—
Reichsbank	172,75	171,50
Rhein. Hypoth.-Bank	131,50	131,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG f. Rheinsch.	—	106,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,12	122,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	196,—	196,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	100,12	100,12
4% do. do. v. 1934	97,25	97,3
Dt. Anl. Abl. I	110,87	111,20
Dt. Schutzgebiete 08	—	10,20
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,75	95,75
6% do. Komm. I	93,75	93,75
Bank-Aktien		
Adca	75,—	75,37
Bank für Brauind.	121,—	120,5
B. Hyp. u. W.-Bank	88,50	88,25
Berliner Hyp.-Bank	131,50	131,50
Comm.- u. Privatbk.	88,—	88,—
Dt. Bank u. Disconto	88,—	88,50
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Uebersee-Bank	79,25	79,75
Dresdner Bank	88,—	88,50
Meininger Hyp.-Bk.	—	92,—
Reichsbank	172,—	172,25
Rhein. Hypoth.-Bank	131,50	131,50

Verkehrs-Aktien	8.10.	8.10.
Baltimore Ohio	—	17,50
AG. Verkehrswesen	78,87	77,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	119,25	119,50
Hbg.-Amer.-Paketfh.	16,12	16,—
Hbd.-Südam. Dpfsch.	—	—
Norddeutscher Lloyd	17,87	17,75
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	173,—	—
Allgem. Bau Lenz	81,50	81,—
Allgem. Kunstseide (Aku) 5	92,75	92,75
Allg. Elektr.-Ges.	35,25	37,75
Aschaffenb. Zellstoff	81,50	—
Augsburg-Nürnberg	94,50	94,50
B. Motoren (BMW)	122,—	121,25
Bayer Spiegelglas	—	35,—
J. P. Bemberg	107,37	108,50
Bergmann Elektr.	93,—	93,—
Berlin-Karlsr. Ind.	115,25	[illegible]
Braunk. u. Briketts	—	194,—
Braunschweig A.-G.	123,75	[illegible]
Bremer Vulkan	117,50	—
Bremer Wolle	[illegible]	155,75
Brown, Boveri	—	81,50
Buderus Eisenwerke	102,—	101,25
Conti Caoutschuc	151,50	—
Conti-Linoleum	[illegible]	134,5
Daimler-Benz	95,75	94,75
Deutsch. Atl.-Tel.	107,25	107,25
Deutsch. Konti. Gas	126,75	125,25
Deutsche Erdöl	106,75	106,—
Deutsche Kabelwk.	117,75	118,—
Deutsche Linoleum	147,—	[illegible]
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. Widmann	—	120,50
Dynamit Nobel	77,12	78,—
El. Lieferungen	110,—	111,—
El. Schlesien	112,50	113,—
El. Licht und Kraft	131,75	131,50
EnzingerUnionwerke	103,—	[illegible]
Farbenindustrie IG	151,—	150,25
Feldmühle Papier	114,75	[illegible]
Felten & Guilleaume	105,25	104,50
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	117,—	116,—
Germ. Portl. Cement	92,—	[illegible]
Gerresheim Glas	88,50	—
Ges. f. El. Unternehm.	122,50	123,75
Goldschmidt Th.	106,—	106,25
Gritzner, Maschinen	31,—	30,—
Gruschwitz, Textil	112,50	118,—

	8.10.	8.10.
Guano-Werke	—	96,50
Hackethal Draht	118,75	119,—
Hamburg Elektr.	[illegible]	[illegible]
Harb. Gummi Phön.	116,—	—
Harpener Bergbau	112,50	111,12
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	32,50	31,12
Hilpert Maschinen	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	91,50	92,—
Hohenlohe Werke	49,50	49,75
Philipp Holzmann	91,87	—
Hotelbetrieb	85,50	84,50
Gebr. Junghans	85,—	—
Kahla Porzellan	25,12	28,50
Kali Chemie	128,—	128,—
Kaliw. Aschersleben	—	131,—
Klöcknerwerke	89,—	89,50
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	117,—	116,25
Kollmar & Jourdan	63,—	—
Kötitz Led. u. Wachs	105,—	104,75
Kronprinz Metall	130,—	[illegible]
Lahmeyer & Co.	—	131,—
Laurahütte	21,75	21,37
Leopold-Grube	93,12	[illegible]
Lindes Eismasch.	126,—	126,87
Mannesmannröhren	85,37	85,12
Mansfelder Bergbau	116,50	117,—
Markt- u. Kühlhalle	[illegible]	[illegible]
Masch'bau Untern.	71,25	78,87
Masch. Buckau Wolf	115,—	114,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	100,50	101,—
Orenstein & Koppel	81,25	[illegible]
Rathgeber Waggon	48,25	47,—
Rhein. Main Donau	114,—	—
Rheinfelden Kraft	117,—	117,—
Rhein. Braunkohlen	[illegible]	[illegible]
Rhein. Elektr.	132,—	131,—
Rhein. Stahlwerke	106,75	[illegible]
Rh. Westf. Kalkw.	—	117,25
Riebeck Montan AG	98,—	98,—
Rütgerswerke	115,12	114,12
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	188,—	187,25
Schubert & Salzer	135,—	135,—
Schuckert & Co.	120,25	119,—
Schultheiß Patzenhofer	[illegible]	105,—
Siemens & Halske	167,—	168,5
Stoehr Kammgarn	—	102,75
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	—	208,50

	8.10.	8.10.
Thür. Gas	126,50	124,5
Trans-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	122,—	—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	146,—
Ver. Stahlwerke	81,12	80,75
Ver. Ultramarinfabr.	138,50	138,—
Vogel Telegr.-Dr.	119,50	119,—
Wanderer-Werke	137,—	—
Westd. Kaufhof AG.	25,—	24,87
Westeregeln Alkali	122,50	122,50
Wf. Drahtind. Hamm	—	—

	8.10.	8.10.
Wißner Metall	117,—	114,—
Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1168,0
Allianz Allgem.	—	—
Allianz Leben	—	196,—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	93,75	93,62
Neu-Guinea	—	138,—
Otavi Min. u. Eisenb.	18,75	18,5

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	8. Oktober		8. Oktober	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,480	12,510	12,480	12,510
Argentin. (Buenos-Aires) 1 Pap.-P.	0,68	0,686	0,678	0,682
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,960	42,040	41,960	42,040
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,148	0,144	0,146
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,46	2,464	2,452	2,456
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,390	54,490	54,390	54,490
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,81	46,910	46,81	46,910
England (London) 1 Pfund	12,180	12,210	12,18	12,210
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,93	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,365	5,375	5,365	5,375
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,375	16,415	16,375	16,415
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	167,870	168,210	168,030	168,37
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	54,750	54,850	54,750	54,850
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,24	20,28	20,24	20,28
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,710	0,712	0,71	0,712
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,674	5,686	5,674	5,686
Lettland (Riga) 100 Latts	80,92	81,08	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,52	41,60	41,52	41,60
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,160	61,280	61,16	61,280
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,95	49,050	48,95	49,05
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,81	46,910	46,81	46,910
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,045	11,065	11,045	11,065
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,80	62,92	62,8	62,92
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,920	81,080	80,9	81,080
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,950	33,990	33,94	34,00
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,305	10,325	10,305	10,325
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,977	1,981	1,977	1,981
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,064	1,066	1,064	1,066
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Stocks Weinhaus H5,4

Jeden Montag, Mittwoch und Samstag

VERLÄNGERUNG

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit

Prima offene Weine / Eichbaum-Edelbier

Weinstube Holzapfel

12928K Dalberger Hof — D 6, 2

Donnerstag ab 7 Uhr abends:

Fasanen-Essen

Die „Mannemer Alpen"...

der schmutzig-weiße, mehr als 20 Meter hohe Kalkbuckel — der letzte Ueberrest der ehemaligen Mannheimer Pechfabrik drüben auf dem Lindenhof — da, wo heute der Pfalzplatz sich präsentiert — sind nicht nur den Lindenhöflern, sondern wohl allen Mannheimern überhaupt recht gut noch in Erinnerung. In den Jahren vor dem Krieg — der Lindenhof war ein wenig zu schnell gewachsen — da gab es mal 'ne Zeit — mancher wird sich noch daran erinnern — da standen da drüben hinter dem Beckebuckel viele schöne Wohnungen leer. Damals freilich — das sei wieder mal gesagt — gab es auch noch nicht die bewährten HB-Kleinanzeigen, die rasch, sicher und ohne viel Kosten für gute Mieter sorgen.

Die gepflegte Frau!

Kosmetisches Institut

Clara Hauck Moltkestr. 6 Fernruf 40113

Fachwissenschaftlich und ärztlich geprüfte Schönheitspflegerin

Beratungen, Gesichtspflege, Pedicure / Manicure

Höhensonne / Hochfrequenz / Vibration 16756K

Besichtigungen des „Hakenkreuzbanner"

Jeden Mittwoch und Samstag, nachm. 2 Uhr

Füllen Sie bitte nachstehenden Anmeldeschein aus

Name: ____________________

Ort: ____________________

Straße: ____________________

wünscht sich an einer am

Mittwoch oder Samstag

stattfindenden Betriebsbesichtigung des Hakenkreuzbanner zu beteiligen.

Der Tag der Besichtigung wird Ihnen auf der Teilnehmerkarte, die wir Ihnen zusenden, bekanntgegeben.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute mittag 1 Uhr nach längerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Herr 6 68*

Jakob Herrmann

im 63. Lebensjahr sanft entschlief.

Mannheim (S 3, 7b), den 8. Oktober 1935

Im Namen der Tieftrauernden:

Frau Käthie Herrmann geb. Schneider

Die Einäscherung findet am Freitag, den 11. Oktober 1935, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Möbel

Selten günstige Gelegenheit für Brautleute!

2 Schlafzimmer

Rüstermaser antik (matt gebürstet) Schrank 200 cm mit eleg. Frisierkommode und 2 Polsterstühlen kompl. - schwed. Birkenmaser mit Milschnitzerei, extra große Frisierkommode u. Polsterstühle kompl. da zurückgesetzt, außergewöhnlich vorteilhaft abzugeben.

Möbelhaus am Markt Friess & Sturm

Ehestandsdarlehen! **F 2, 4b**

37902K

! Wichtig ! Für alle **Möbel-Käufer**

Besuchen Sie unsere Spez.-Abteilg.

Küchen Schlafz., Speisez.

sämtl. Einzelmöbel prachtvolle neue Modelle. Qualitäten billigste Preise

Zimmermann N 4, 20

37861K

Speisehaus 16976K

Zum Schloßkeller

L 4, 9 am Schlageterhaus

bietet guten Mittagstisch . . . . von **70** Pf. an

Wurstwaren eigener Schlachtung. Bürgerbräu Ludwigshafen. Naturweine v. 25 Pf. an - Schönes Nebenzimmer für 30 Personen -

---

Badenia, C 4, 10

DONNERSTAG

Schlachtfest

Süßer und Bitzler 12966K

Mit **Kitzinger-Reinzuchthefe** bekommt auch Ihr Apfelmost ein weinähnliches Aroma — erhältlich in der

Michaelis-Drogerie Mannheim G 2, 2

12931K

Ein Leben lang Freude

hat die Hausfrau an ihrer treuen Helferin, der

„PFAFF" NÄHMASCHINE

Martin Decker G. m. b. H. N 2, 12 27435K

Kleine Anzahlung! Kleine Raten!

Amtl. Bekanntmachungen

Lacksiedeküche Diffenéstr. 11—13 betr.

Die Firma Güntoplast-Farbenfabrik Hermann Günther Mannheim beabsichtigt den Wiederaufbau der Lacksiedeküche (Firnissiederei) auf dem Anwesen Diffenéstraße 11—13.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Mannheim, den 4. Okt. 1935.

Bezirksamt — Abt. II/53 — (12 928 K)

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 2. Dezember 1935, vorm. 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, Nr. 5/6, das Grundstück des Georg Hans Jäger, Elektrotechniker in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. Mai 1935 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim, Band 169, Heft 19:

LB. Nr. 2334: 1 Ar 81 qm Hofreite mit Gebäuden, Lit. D 3, 4. Schätzung 34 000.— RM.

Notariat Mannheim VI als Vollstreckungsgericht.

(12 941 K — 6. V. 67/35)

Unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Emil Köffler

Steuerberater 6315*

ist nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unerwartet im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit berufen worden.

Mannheim (A 3, 6a), den 8. Oktober 1935

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Emma Köffler geb. Spec...

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Okt. nachm. um 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Oft Kopfschmerz, Unbehagen? Mußt stets OLBAS bei Dir tragen!

Reformhaus Eden Mannheim O 7, 3

12919K

Bestecke Messer Scheren Reparaturen Schleiferei von **Zeeb S 1, 16**

Am besten gleich zu **Cartharius** dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O. 2, 9. Kunststrasse

---

Tätowierungen entfernt unter Garantie (25 540K) Königs, Mannheim, P 4, 13

J. K.

Uhr-Reparaturen Joh. Klein Waldhofstraße 6

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA**

Die Spitzenleistung der Wanderer Werke

BUCHER L 1, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Umzüge von 10.— RM. an m. Auto übernimmt H. Kempf, Ulmenweg 1a. Karte genügt! (5938*)

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen **JOSEF ARZT N 3, 7**

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Offene Stellen

Großstück - Schneider der sofort gesucht, nur erstklass. Fachkräfte wollen sich vorstellen bei **Sport u. Mode Albert Hiß** Mannheim, N 7, 9. (37 877 K)

Tüchtige **Verkäuferin** für Strümpfe u. Kurzwaren gesucht. Ferner: Aushilfe f. Freitags u. Samstag. Angeb. mit näh. Angb. u. 12946K an den Verlag.

Perfekte **Verkäuferin** (mögl. branchekund.) f. führnd. **Lederwaren-Spez.-Gesch.** gesucht. Ferner: tüchtig. Aushilfe für Freitags u. Samstags. Angeb. u. 12 947K an den Verlag.

Schulentl. (Ostern 35) braver u. ehrl. **Junge** von achtbar. Eltern kann sogleich als **Labor.-Diener** eintreten. (27 075K) Labor. Dr. Graff P 7, 12.

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Zu vermieten

Schöne, geräumige (12937 K) **5-Zimmer-Wohnung m. Bad** und Speisekammer wegen Versetzg. sofort zu vermieten. Zu erfragen: M 6, 14, parterre. —

Lindenhof! **2 Zimm., Küche** 5. St., zu vm. Näh. Qu 5, 14 1 Tr. Hof r. (5944*)

2 kl. Zimmer und Küche an kleine Familie zu vermieten. Preis 26.— RM. Niederfeldstr. 103 Hinterhs., Neubau Zu erfragen bei: Karl Vetterolf, Neckarauerstraße Nr. 189. (5997*)

Feudenheim! 3 Zimmer Küche u. Bad m. Heiz., in freier Lage, auf 1. Nov. für 70.— M monatl. zu vermiet. Näh.: Kraft, Neckarstr. 56 od. Ahm, Hauptstr. 138, Tel. 51477 (12 954 K)

Schöne, sonnige **3 Zimmer mit Badezimm.** 3 Trepp., Meerfeldstraße, per 1. Nov. **zu vermieten.** Offert. u. 12 908 K an den Verl. d. B.

3 Zimmer mit Küche u. Bad Speisekamm. usw., 1. Stock, Mietpr.: 62.70 M a. 1. 12. u. **4 Zimmer** m. od. Nebenraum partr., Mietpreis: 73.— M, event. m. Hausverwalt., per sofort zu vermieten Zu erfragen bei: Bauer, Lenaustraße 49. (12 944 K)

In östl. Neckarstadt schöne, herrschaftl. **große 5-Zimmer-Wohnung** 3 Trepp., Etagen-Warmwasserh. u. Zubehör, zu verm. Neubau. Zu erfr.: Büro Heßner, Moselstraße 2 (Ecke Lg. Rötterstr. 59). (37 880 K)

C 4, 8 Büro oder Lagerraum ca. 50qm, m. Hzg. zu vermiet. durch: J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Fernsprech. 208 76. (12 932 K)

Schöne moderne **Auto-Boxe** m. Zentralheizung zu vermieten. Real-Garage Werftstraße 31/33. Fernsprech. 245 25. (6311*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. T 1, 11a, 2. St. lks. (5943*)

Schön **möbl. Zimmer** m. 2 Bett., zu vm. G 5, 15, 2 Tr. lks. (27 150 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ungestörtes **möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm-Bahnhof, p. 1. 11. gesucht. Angeb. unt. Nr. 6314* an den Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes, leeres Mansard.-Zimmer m. Wasser u. Kloś. zu vm. L 10, 7, pt. Anzuseh. 2—5 Uhr (37 856 K)

Schönes leeres **Zimmer** neu herg., monatl. 12 M (Miete i. vor.) sofort zu vermiet. Bey, K 1, 10, V. (37 879 K)

Tiermarkt

Junge, reinrassige **Drahthaarforterriere** preisw. zu verkauf. Heinrich Schäfer Mußbach (Rhpf.) Hauptstraße 325. (12 965 K)

Verschiedenes

Buchführung und Einrichtung derselben für Handwerker und Gewerbetreib. besorgt Fachmann bill., stundenweise oder geg. monatl. Pausch. Angeb. u. 6308* an d. Verl.

Fahrräder

Fahrräder neu - mit Garantie

Perfekt-Rad 33.75

Halb-Ballon 37.50

Pema Chrom gemufft, Halb- und Voll - Ballon **48.50**

Prospekte gratis

Martin Waldhofstr. 7 31278K

Mietgesuche

In Neckarau od. Umgebung eine **2-Zimmer-Wohnung** auf 15. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht. Angeb. mit Mietpreisang. unter 37 878 K an den Verlag d. Bl.

Zu verkaufen

1 kompl. gebr. **Laden-Einrichtung** für Kolonialwaren 1 Ladentheke, ca. 3 bis 4 Meter lang, 2 Warenschränke, ca. 2 m, zu verkf. Adresse u. 38 000K im Verlag d. Bl.

Winter-Kartoffeln b. Rumpf, K 4, 3 Seit 1889 Fernruf 224 92. (27 492 K)

Prima (5940*) **Tafeläpfel** zu verkaufen. Müller, Augartenstr. 130

Gut erhalt. **Bettlade** m. Patent-Rost u. Nachttisch zu verk. bei: Mayerhöfer, Waldparkstr. 5, prt. (5946*)

Sehr gut erhalten. **Tafelklavier** für 60.— RM. zu verkaufen. Draisstraße 47 (Laden). (6369*)

Gebrauchte Möbel kauft zu Höchstpreisen: Meisel, E 3, 9 Fernruf 22517 (12 953 K)

Großer **Ofen** Fabrik, Esch, wie neu, da entbehrl., preisw. zu verkauf. Zuschr. unt. 5947* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kohlenbadeof. (Kupfer) u. emaill. **Badewanne** neu, zu verkaufen. Qu 7, 15, partr. (45 352 K)

Teppich 2½×3½ Meter, **Ausziehtisch** 20 br. b. 3,40 Lg., zu vk. Qu 7, 15, p. (45 351K)

Küchenherde gebr., sowie **Füllöfen** zu verkaufen. Lany, J 3, 25. (45 327 K)

Schleiflack-küche ganz modern, Büfett 180 cm breit Tisch, 2 Stühle, 1 Hock., leicht gebr. kompl. statt 275.- nur 175.- verk. **Meisel, E 3, 9** 45257K.

Kaufgesuche

Gebr. Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Angeb. u. 12 922K an den Verl. d. B.

Zirka 10 Meter **Glaswände** gut erhalten, zum Abteilen d. Büros zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5948* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kassenschrank gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Innen- u. Außenmaßen u. Preis unter 5049* an den Verlag d. Blattes erbeten.

SANKA KAFFEE

ein Kaffee, wie er sein soll, dazu coffeinfrei, preiswert, Pfd. RM 2.50

Pakete 50 Pfg. und RM 1.-

Immobilien

Feudenheim baureife Bauplätze in jed. Größe zu fertig. Straßen i. schönst. Lage Feudenh. zu verkauf. Näheres: Fernruf 509 14.

Industriehafen Friesenheimerstraße Lagerplatz m. Geb. 6000 qm Fläche, zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten (1293..) **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher Nr. 208 76.

Rentenhaus od. Geschäfts- u. Wohnhaus mit guter Rente bei 60 000—80 000 RM. Anzahlung oder Ausgabe **zu kaufen gesucht.** Otto Geller, G 7, 33. — Immobil., Tel. 244 73.

Finanzierter **Bausparvertrag** Mainzer Kasse sofort zu verkaufen. Offert. u. 12 948K an d. Verlag d. B.

Seckenheim! Suche kleineren **Acker oder Garten** auf längere Zeit zu pachten, evtl. auch später Kauf. Gefl. Angebote u. Nr. 11 ... an d. Verlag dies. Blattes

Bismarckstraße unweit Kaiserring: 5-Zimmerhaus zu verk. dch. J. Zilles Immob.- u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Tel. 208 76. (12 934 K)

Inserieren bringt Gewinn

Automarkt

Autoscheiben Glas und Kitt GLASER **Dick** N 7, 7 im Hof Telefon 234..

Goliath-Wagen mit Plane und Spiegel billig zu verkaufen. Tempo-Reparaturwerkstätte J 6, 5. Fernspr. 28.. (27 074 K)

Opel 4/20, 2-Sitzer, versteuert und zugelassen, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Bozzes, Rampenweg Nr. 1 —

Neueste **Hanomag Rekord-Limous.** 32 PS, fabrikneu, weit unter Fabrikpreis zu verkaufen. **Opel Hartmann** Seckenheimerstraße Nr. 68a. Tel. 40316 (12 926 K)

Schöner **Adler-Wagen Standard** 12/50, 6-Zylinder, zu günstig. Preis gegen bar zu verkauf. Fahrer ... evtl. gestellt ... Zu erfragen unter Nr. 6356* im Verlag dieses Blattes

Verschiedenes

Zeugen gesucht! welche am 30. Sept. 35 auf der Landstr. nach Feudenheim unweit der Festwiese den Zusammenstoß eines Radfahrers m. einem Lastwagen mitangeseh. haben. Diese wollen sich schriftlich unter Nr. 6355* an d. Verlag d. Bl. melden.

Baukantine (Backsteinbau) auf Abbruch per Ende Okt. zu verkaufen

Angebote unter Nr. 12 938 K an d. Verlag dieses Blattes erbeten. —

Programme für gesellige Veranstaltungen reich und preiswert durch die **Druckerei des „HB"**

Berufsmäntel 25739K für Damen und Herren

Adam Ammann Telefon 23789 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung